Projektbericht

Research Report

Kurzanalyse Genderbudgeting in der Studienförderung

Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2009

Martin Unger
Petra Wejwar
Angela Wroblewski

Projektbericht

Research Report

Kurzanalyse Genderbudgeting in der Studienförderung

Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2009

Martin Unger
Petra Wejwar
Angela Wroblewski

Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung (BMWF)

August 2010

Institut für Höhere Studien (IHS), Wien
Institute for Advanced Studies, Vienna

equIHS
employment • qualification • innovation

Contact:

Martin Unger
☎: +43/1/599 91-133
email: unger@ihs.ac.at

http://www.equi.at

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung 5

2. Datenbasis: Studierenden-Sozialerhebung 2009.....6

2.1 Übersicht: Alter und soziale Herkunft 6

Tabelle 1: Altersverteilung nach Geschlecht.....6
Tabelle 2: Altersverteilung der StudienanfängerInnen nach Geschlecht.....6
Tabelle 3: Soziale Herkunft nach Geschlecht 7
Tabelle 4: Soziale Herkunft der StudienanfängerInnen nach Geschlecht 7

2.2 Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten.....7

Tabelle 5: Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht.....9
Abbildung 1: Anteil der Studierenden, die niemals eine Studienförderung beantragt haben, nach Alter.....10
Tabelle 6: StudienanfängerInnen: Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht.....11
Tabelle 7: Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten der Studienförderung von BA- und Dipl.-Studierenden in der Anfangs- und Schlussphase ihres Studiums.....12
Abbildung 2: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht 13
Tabelle 8: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht 14
Tabelle 9: StudienanfängerInnen: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht.....15
Tabelle 10: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und sozialer Herkunft 16
Tabelle 11: Bezugsquoten nach Migrationshintergrund.....16

2.2.1 Studierende, die nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt haben.....17
Tabelle 12: Anträge auf Studienförderung verschiedener Studierendengruppen.....19

2.3 Förderhöhe 20

Abbildung 3: Förderhöhe (inkl. aller Zuschüsse) nach Alter und Geschlecht 22
Abbildung 4: Förderhöhe der Studienbeihilfe (ohne Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium, aber inkl. aller Zuschüsse) nach Alter und sozialer Herkunft.....23
Abbildung 5: Förderhöhe der Studienförderung (Studienbeihilfe, Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium, inkl. aller Zuschüsse) nach Alter und sozialer Herkunft.....23
Abbildung 6: Förderhöhe (inkl. aller Zuschüsse) nach Migrationshintergrund 24

2.4 Kenntnis der Fördermöglichkeiten 25

Tabelle 13: StudienanfängerInnen: Kenntnis der Fördermöglichkeiten VOR Studienbeginn nach Alter und Geschlecht 26
Abbildung 7: StudienanfängerInnen: Kenntnis der Fördermöglichkeiten VOR Studienbeginn nach Alter und Geschlecht 27
Tabelle 14: Derzeitige Kenntnis der Fördermöglichkeiten nach Alter und Geschlecht ... 28
Abbildung 8: Derzeitige Kenntnis ausgewählter Fördermöglichkeiten 29

2.5 Fokus: Studienbeihilfe (ohne Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium) 30

Abbildung 9: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung 32
Abbildung 10: Nur AnfängerInnen des WS: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung 33
Abbildung 11: Nur AnfängerInnen des SS: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung 33
Tabelle 15: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung 34
Abbildung 12: Nur BezieherInnen von Studienbeihilfe: Durchschnittliche Entfernung vom derzeitigen Wohnort der Studierenden zur Hochschule in Minuten 35
Tabelle 16: Nur BezieherInnen von Studienbeihilfe: Durchschnittliche Entfernung vom derzeitigen Wohnort der Studierenden zur Hochschule in Minuten 36
Tabelle 17: Ablehnungsgründe eines Antrags auf Studienbeihilfe nach Alter und Geschlecht 37
Tabelle 18: Soziale Herkunft der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens abgelehnt wurde 38
Tabelle 19: Hochschultyp der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens abgelehnt wurde 38
Tabelle 20: Migrationshintergrund Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens abgelehnt wurde 38
Tabelle 21: Einstellungsgründe der Studienbeihilfe nach Alter und Geschlecht 39
Tabelle 22: Soziale Herkunft der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens eingestellt wurde 40
Tabelle 23: Hochschultyp der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens eingestellt wurde 40
Tabelle 24: Migrationshintergrund Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens eingestellt wurde 40

2.6 Fokus: Selbsterhalterstipendium 41

Abbildung 13: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Studienjahr 42
Abbildung 14: Nur WS-AnfängerInnen: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Studienjahr 43
Abbildung 15: Nur SS-AnfängerInnen: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Studienjahr 43
Tabelle 25: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung 44

Tabelle 26: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach berufsbezogenen Studienmotiven 44

2.7 Fokus: Leistungsstipendium und andere Hochschulstipendien ...45

Tabelle 27: Bezug eines Leistungs- oder anderen Hochschulstipendiums nach Alter und Geschlecht 46
Tabelle 28: Bezug eines Leistungs- oder anderen Hochschulstipendiums nach Studientyp 46
Tabelle 29: Bezug eines Leistungs- oder anderen Hochschulstipendiums nach sozialer Herkunft 46
Tabelle 30: Bezugsquoten: Leistungsstipendium nach Hochschule 47

2.8 Krankenversicherung 48

Tabelle 31: Krankenversicherung nach Alter und Geschlecht 49
Tabelle 32: StudienanfängerInnen: Krankenversicherung nach Alter und Geschlecht 50
Tabelle 33: Jemals ohne Krankenversicherung gewesen nach Alter und Geschlecht 51

3. Datenbasis: Studienbeihilfenbehörde 53

3.1 BezieherInnen von Studienbeihilfe 53

Abbildung 16: Geschlechterunterschied in der Bewilligungsquote der Studienbeihilfe 56
Abbildung 17: Geschlechterdifferenz im durchschnittlich für ein Studienjahr bewilligten Betrag der Studienbeihilfe (inkl. Zuschuss) 57
Abbildung 18: Anzahl der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren 57
Abbildung 19: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren 58
Abbildung 20: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2007 im x. Semester ihrer Studienzeit waren 58
Abbildung 21: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2006 im x. Semester ihrer Studienzeit waren 59
Abbildung 22: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren nach Studientypen I 60
Abbildung 23: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren nach Studientypen II 61
Abbildung 24: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren nach Studientypen III 62
Abbildung 25: Geschlechterdifferenz in der durchschnittlichen Bezugsdauer von Studienbeihilfe im Studienjahr 2008 nach Studientyp 63

3.2 Abweisungs- und Einstellungsgründe 64

Abbildung 26: Abweisungsgründe eines Antrags auf Studienbeihilfe 2006 – 2008 65
Abbildung 27: Geschlechterdifferenz in Abweisungsgründen eines Antrags auf Studienbeihilfe 66
Abbildung 28: Erlöschen der Anspruchsberechtigung 2006 - 2008 67

Abbildung 29: Geschlechterdifferenz in Gründen für ein Erlöschen der Anspruchsberechtigung 68
Abbildung 30: Gründe für die Einstellung der Studbh. nach 1 Semester 2006 - 2008 69
Abbildung 31: Geschlechterdifferenz in Gründen für ein Erlöschen der Studienbeihilfe nach einem Semester 70

4. Abschließende Bewertung 71

5. Vorschläge für Wirkungsindikatoren 72

1. Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht stellt eine Kurzanalyse zum Thema Gender Budgeting in der Studienförderung dar. Er enthält Tabellen und Grafiken, die Aufschluss über Bezugsquoten und Förderhöhen von Studierenden sowie Ablehnungs- und Einstellungsgründe der Studienbeihilfe zeigen, mit besonderem Augenmerk auf die Unterscheidung zwischen Studenten und Studentinnen. Weiters werden einige Werte für StudienanfängerInnen extra ausgewiesen.

Die Datengrundlage stellt einerseits die Studierenden-Sozialerhebung 2009 dar (Kapitel 2). Sie umfasst alle **BildungsinländerInnen** an öffentlichen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen. Das heißt, BildungsausländerInnen, also Studierende, die ihre Studienberechtigung im Ausland erworben haben, sind nicht enthalten. Anders als im Kernbericht zur sozialen Lage der Studierenden 2009 sind jedoch **Doktoratsstudierende** sehr wohl enthalten. In den Auswertungen dieses Kapitels werden ausschließlich Daten von Gruppen präsentiert, von denen mindestens 30 ausgefüllte Fragebögen vorliegen. Dies einerseits aus statistischen Gründen, aber auch um die Anonymität der Befragten zu wahren. Zellen, in denen die Fallzahl zu gering ist, werden mit **n.a. – nicht ausgewiesen** – gekennzeichnet.

Andererseits wurden von der Studienbeihilfenbehörde einige aggregierten Auswertungen zur Verfügung gestellt (Kapitel 3). Die Daten umfassen alle BeihilfenbezieherInnen (also z.B. auch jene an Privatuniversitäten, die in der Sozialerhebung nicht enthalten sind) und alle Anträge auf Studienbeihilfe bzw. deren Ablehnungsgründe. Sie liegen für die Jahre 2006-08 vor, so das auch ein kleiner Zeitvergleich in den Auswertungen integriert ist.

2. Datenbasis: Studierenden-Sozialerhebung 2009

2.1 Übersicht: Alter und soziale Herkunft

- Studentinnen und Studienanfängerinnen sind im Schnitt 1,5 Jahre jünger als Studenten bzw. Studienanfänger.
- 58% der Studentinnen sind jünger als 25 Jahre, aber „nur“ 45% der Studenten.
- Daher werden die folgenden Auswertungen soweit wie möglich immer nach Alter dargestellt.

Tabelle 1: Altersverteilung nach Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.	20 Jahre	21 Jahre	22 Jahre	23 Jahre	24 Jahre	25 Jahre	26 Jahre	27 Jahre	28 Jahre	29 Jahre	30 Jahre	> 30 J.	Summe	∅ Alter
Weiblich	7%	10%	11%	11%	10%	9%	7%	6%	5%	4%	3%	2%	15%	100%	26,1 J
Männlich	2%	6%	9%	10%	9%	9%	8%	7%	6%	6%	4%	4%	19%	100%	27,5 J
Alle Studierenden	5%	8%	10%	10%	10%	9%	7%	7%	6%	5%	4%	3%	17%	100%	26,8 J

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 2: Altersverteilung der StudienanfängerInnen nach Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.	20 Jahre	21 Jahre	22 Jahre	23 Jahre	24 Jahre	25 Jahre	26 Jahre	27 Jahre	28 Jahre	29 Jahre	30 Jahre	> 30 J.	Summe	∅ Alter
Weiblich	43%	25%	9%	4%	3%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	1%	6%	100%	22,2 J
Männlich	14%	29%	21%	7%	3%	4%	4%	3%	2%	2%	2%	2%	7%	100%	23,5 J
Alle Studierenden	30%	27%	14%	5%	3%	3%	3%	3%	2%	2%	1%	1%	6%	100%	22,8 J

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

- Studentinnen kommen geringfügig häufiger aus niedriger Schicht (gemessen an Bildung und Beruf der Eltern) als Studenten. Der Unterschied ist zwar minimal (3% mehr Frauen aus niedriger und mittlerer Schicht), könnte aber geringe Abweichungen in der Studienförderung erklären.
- Bei StudienanfängerInnen ist der selbe Trend, aber nur ganz schwach sichtbar.

Tabelle 3: Soziale Herkunft nach Geschlecht

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Summe
Weiblich	19%	31%	33%	16%	100%
Männlich	18%	29%	33%	19%	100%
Alle Studierenden	19%	30%	33%	17%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 4: Soziale Herkunft der StudienanfängerInnen nach Geschlecht

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Summe
Weiblich	20%	33%	32%	15%	100%
Männlich	19%	33%	32%	16%	100%
Alle Studierenden	20%	33%	32%	15%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.2 Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten

- Mit Ausnahme der 30-Jährigen, liegt die Bezugsquote einer Studienbeihilfe (exkl. Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium) bei Frauen immer gleich hoch oder höher als bei Männern (Tabelle 5). Daher ist es nicht verwunderlich, dass unter den ehemaligen BezieherInnen einer Studienförderung ebenfalls mehr Frauen vertreten sind. Bei Selbsterhalterstipendien ist es weitgehend andersherum, hier liegt die Bezugsquote der Männer in den meisten Altersgruppen über der der Frauen. Auch unter Studierenden, deren einziger Antrag auf

Studienförderung abgelehnt wurde, dominieren in allen Altersgruppen Frauen oder sind zumindest gleich stark vertreten wie Männer. Insgesamt erhielten zum Befragungszeitpunkt (SS 2009) 24,2% der Frauen, aber 22,2% der Männer eine Studienförderung.

- Männer haben dagegen in allen Altersgruppen deutlich seltener einen Antrag auf Studienförderung gestellt (Ausnahme: 25-Jährige, von denen jeweils 30% beiderlei Geschlechts nie einen Antrag gestellt haben). Insbesondere unter jüngeren Studierenden ist der Anteil der Männer, die nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt haben, deutlich höher (Tabelle 5 und Abbildung 1).
- Die selben Trends zeigen sich bei StudienanfängerInnen (Tabelle 6).
- Vergleicht man die Bezugsquoten von Studierenden in der Anfangs- und Endphase ihres Studiums (was nur für Bachelor- und Diplomstudierende in vergleichbarer Weise möglich ist; Tabelle 7), so zeigt sich, dass Männer die Studienbeihilfe bis zur Abschlussphase des Studiums öfter verlieren als Frauen. Dies kann allerdings verschiedene Ursachen, z.B. eine unterschiedlich lange Studiendauer, haben.
- In Abbildung 2 sind dann die Bezugsquoten unterschiedlicher Beihilfen und Förderungen im Detail dargestellt (die dazugehörigen Werte sind in Tabelle 8 zu finden). Allerdings sind die gezeigten Geschlechterunterschiede in den Bezugsquoten der Studienbeihilfe mit Vorsicht zu lesen. Eine Regressionsanalyse konnte einen Einfluss des Geschlechts auf die Wahrscheinlichkeit, Studienbeihilfe zu erhalten nicht bestätigen. Vielmehr scheint bis zum Alter von 23 Jahren ausschlaggebend zu sein, dass Frauen in der niedrigen Schicht etwas überrepräsentiert sind (siehe Tabelle 3), und daher eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, Studienbeihilfe zu erhalten. Ab dem Alter von 23 Jahren gleichen sich die Kurven in Abbildung 2 an, da dort der Alterseffekt schlagend wird: mit dem Alter sinkt – unabhängig vom Geschlecht – die Wahrscheinlichkeit, Studienbeihilfe zu erhalten. Die analogen Daten für StudienanfängerInnen sind in Tabelle 9 zu finden.
- Bezugsquoten nach sozialer Herkunft sind in Tabelle 10 dargestellt. Es sind vor allem Studierende aus niedriger Schicht bis 25 Jahre, die eine Studienbeihilfe erhalten. Hauptzielgruppe eines Selbsterhalterstipendiums sind dagegen die 26-30-Jährigen.
- Tabelle 11 stellt die Bezugsquoten noch nach Migrationshintergrund dar. BildungsinländerInnen mit Migrationshintergrund erhalten etwas seltener Familienbeihilfe (v.a. Frauen der 1. Migrationsgeneration), dagegen öfter eine Studienbeihilfe. Zwar ist die Bezugsquote von Frauen in allen drei Gruppen (ohne Migrationshintergrund, 1. bzw. 2. Zuwanderungsgeneration) höher als jene der Männer, doch Männer mit Migrationshintergrund erhalten im Vergleich zu Männern ohne Migrationshintergrund relativ gesehen häufiger eine Studienbeihilfe als Frauen. Dies gilt insbesondere für Männer der 1. Zuwanderungsgeneration. Auch sind die Geschlechterunterschiede in der Bezugsquote einer Studienbeihilfe in der 1. MigrantInnengeneration geringer als in den anderen beiden Gruppen. So erhalten zum Beispiel je 42% der Frauen und Männer keine der abgefragten Beihilfen oder Förderungen.

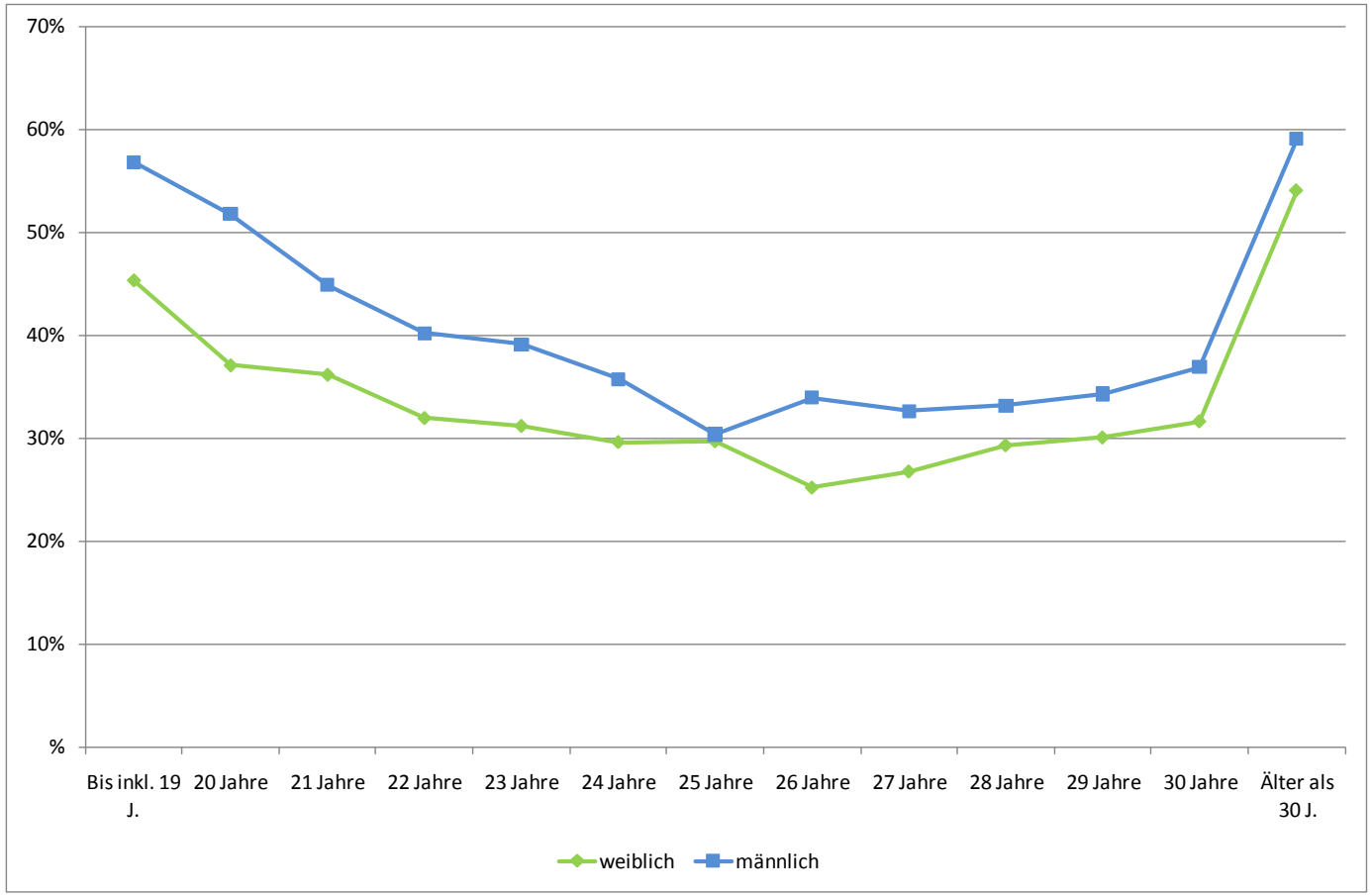
Tabelle 5: Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht

		Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
		w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
aktueller Bezug	Studienbh.	28%	25%	28%	29%	24%	28%	28%	26%	27%	29%	26%	28%	26%	24%	25%	22%	22%	22%	18%	18%	18%
	Selbst-erhalterstip.	0%	0%	0%	0%	0,2%	0,1%	0%	0,3%	0,2%	0,2%	0,1%	0,2%	1%	1%	1%	3%	5%	4%	6%	8%	7%
	Studien-abschl.-stip.	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,3%	0,1%	0,2%
ehemaliger Bezug[1]		2%	3%	3%	5%	3%	4%	6%	4%	6%	10%	7%	8%	13%	10%	12%	18%	12%	15%	20%	17%	19%
Antrag im Verfahren		2%	0%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	0,4%	1%	1%	0,4%	0,3%	0,4%	0,3%	0%	0,2%	0,3%	0,4%	0,3%
Wdh. Antrag i.V.		0%	0%	0%	0%	0,1%	0%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0,1%	0%	0,1%	0%	0%	0,1%	0%	0%	0%	0%
einziger Antrag abgelehnt		22%	15%	21%	28%	19%	25%	29%	23%	26%	28%	26%	27%	28%	26%	27%	26%	26%	26%	25%	25%	25%
niemals beantragt		45%	57%	48%	37%	52%	42%	36%	45%	40%	32%	40%	36%	31%	39%	35%	30%	36%	33%	30%	30%	30%

		26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
		w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
aktueller Bezug	Studienbh.	16%	13%	14%	9%	10%	9%	6%	6%	6%	6%	4%	5%	3%	5%	4%	1%	1%	1%	19%	15%	17%
	Selbst-erhalterstip.	9%	11%	10%	15%	15%	15%	16%	19%	17%	15%	19%	17%	17%	16%	16%	11%	8%	9%	5%	7%	6%
	Studien-abschl.-stip.	0%	0,1%	0,1%	1%	0,2%	0,4%	1%	0,1%	0,4%	1%	0,4%	0,5%	0,3%	1%	0,4%	0,4%	1%	1%	0,2%	0,2%	0,2%
ehemaliger Bezug[1]		26%	21%	23%	28%	24%	26%	29%	26%	27%	29%	27%	28%	30%	27%	28%	23%	22%	22%	16%	16%	16%
Antrag im Verfahren		0,1%	0,1%	0,1%	0%	0,3%	0,1%	1%	0%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0%	0%	0%	0,2%	0,2%	0,2%	0,5%	0,4%	0,4%
Wdh. Antrag i.V.		0,2%	0%	0,1%	0%	0,1%	0,1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0,1%	0%	0%	0,1%	0%
einziger Antrag abgelehnt		24%	21%	23%	20%	18%	19%	19%	16%	17%	19%	16%	17%	18%	15%	16%	11%	9%	10%	23%	19%	22%
niemals beantragt		25%	34%	30%	27%	33%	30%	29%	33%	31%	30%	34%	32%	32%	37%	35%	54%	59%	57%	36%	42%	39%
Summe		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
[1)] einer staatlichen Studienbeihilfe, eines Selbsterhalter- oder Studienabschlussstipendiums.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 1: Anteil der Studierenden, die niemals eine Studienförderung beantragt haben, nach Alter



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
[1]Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 6: StudienanfängerInnen: Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht

		Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
		w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
aktueller Bezug	Studienbh.	30%	27%	29%	37%	26%	31%	35%	29%	31%	43%	36%	39%	31%	19%	25%	8%	9%	8%	14%	10%	11%
	Selbst-erhalterstip.	0%	0%	0%	0%	0,3%	0,1%	0,4%	0,3%	0,3%	3%	2%	2%	22%	14%	18%	52%	51%	51%	52%	58%	55%
	Studien-abschlussstip.	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
ehemaliger Bezug[2]		2%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	1%	1%	3%	2%	3%	2%	3%	3%	1%	0%	0,5%	3%	0%	1%
Antrag im Verfahren		2%	0%	2%	0,5%	1%	1%	3%	2%	2%	1%	2%	2%	2%	0%	1%	0%	0%	0%	1%	0%	0,4%
wiederholter Antrag im Verfahren		0%	0%	0%	0%	0,2%	0,1%	0%	0,3%	0,2%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
einziger Antrag abgelehnt		21%	14%	20%	28%	20%	24%	28%	23%	25%	20%	17%	18%	12%	15%	13%	6%	6%	6%	5%	2%	3%
niemals beantragt		46%	55%	48%	33%	50%	42%	32%	44%	40%	30%	41%	36%	31%	49%	40%	34%	34%	34%	25%	31%	28%

		26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle AnfängerInnen**		
		w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
aktueller Bezug	Studienbh.	4%	9%	7%	4%	2%	3%	2%	,0%	1%	8%	,0%	3%	n.a.	n.a.	,0%	1%	,0%	,5%	28%	22%	25%
	Selbst erhalterstip.	63%	56%	59%	64%	67%	66%	53%	49%	51%	46%	69%	59%	n.a.	n.a.	46%	20%	18%	19%	8%	13%	10%
	Studien-abschlussstip.	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	n.a.	n.a.	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%
ehemaliger Bezug[1]		1%	,0%	,4%	,0%	3%	2%	2%	3%	3%	4%	,0%	2%	n.a.	n.a.	3%	2%	2%	2%	2%	2%	2%
Antrag im Verfahren		,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	4%	,0%	2%	,0%	,0%	,0%	n.a.	n.a.	,0%	,3%	1%	%	1%	1%	1%
wiederholter Antrag im Verfahren		,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	n.a.	n.a.	,0%	,0%	,0%	,0%	,0%	,1%	,1%
einziger Antrag abgelehnt		11%	3%	6%	2%	5%	4%	1%	5%	3%	,0%	,0%	,0%	n.a.	n.a.	1%	5%	3%	4%	20%	15%	18%
niemals beantragt		20%	33%	28%	29%	24%	26%	39%	43%	41%	42%	31%	35%	n.a.	n.a.	50%	71%	76%	74%	40%	48%	44%
Summe		100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	n.a.	n.a.	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

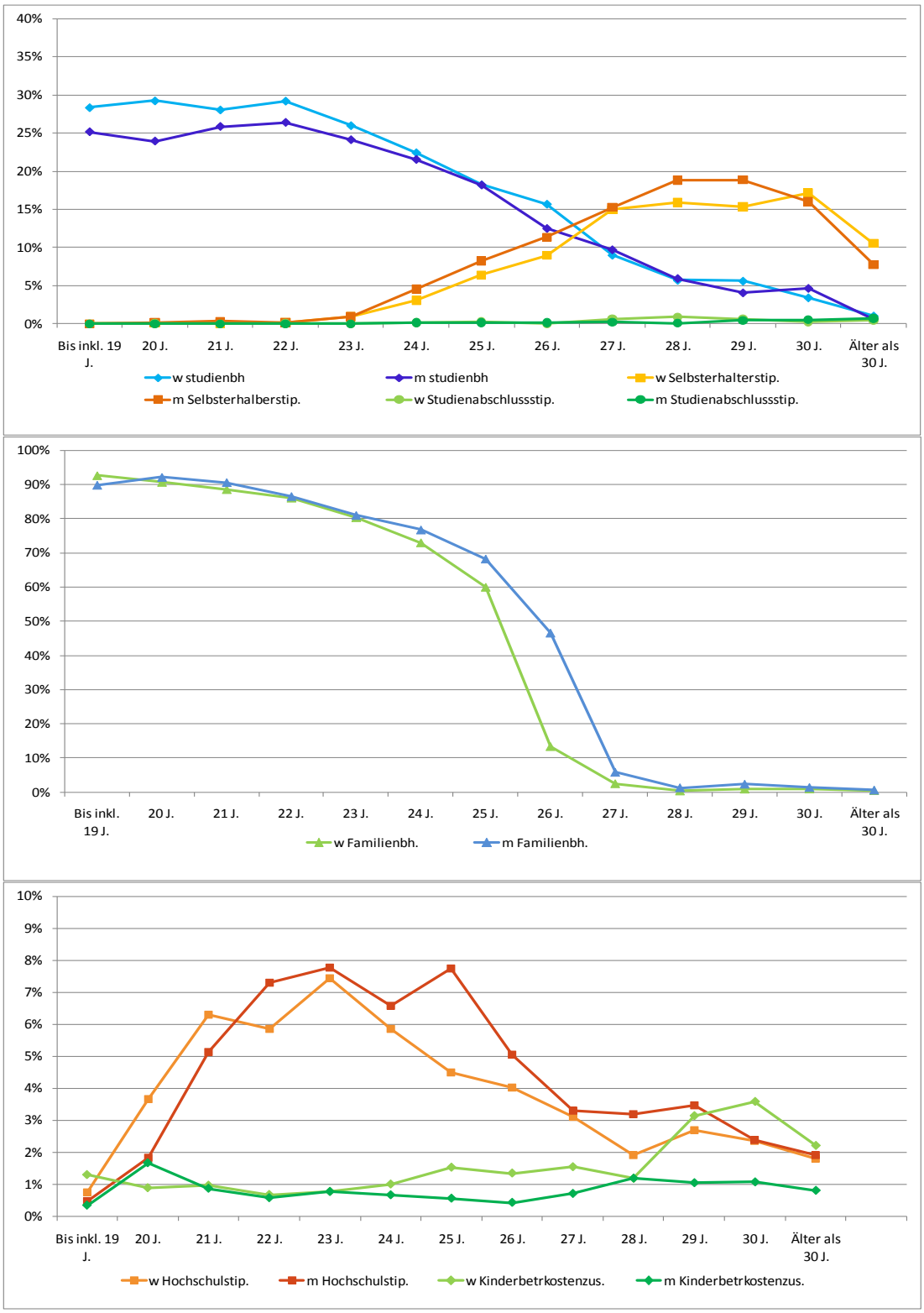
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
[1)]StudienanfängerInnen: Erstzulassung im Studienjahr 2008/2009
[2)] einer staatlichen Studienbeihilfe, eines Selbsterhalter- oder Studienabschlussstipendiums.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 7: Aktuelle und ehemalige Bezugsquoten der Studienförderung von BA- und Dipl.-Studierenden in der Anfangs- und Schlussphase ihres Studiums

		StudienanfängerInnen[2]			In Abschlussphase des Studiums[3]			Differenz (Veränderung) in %		
		w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
aktueller Bezug	Studienbh.	33%	28%	31%	17%	12%	15%	-48%	-57%	-52%
	Selbsterhalterstip.	1%	1%	1%	5%	5%	5%	+400%	+400%	+400%
	Studienabschlussstip.	0%	0%	0%	0,6%	0,5%	0,6%	-	-	-
ehemaliger Bezug[1]		2%	2%	2%	23%	23%	23%			
Antrag im Verfahren		2%	1%	1%	0%	0%	0%			
wiederholter Antrag im Verfahren		0%	0%	0%	0%	0%	0%			
einziger Antrag abgelehnt		23%	19%	21%	24%	18%	22%			
niemals beantragt		40%	48%	43%	31%	41%	34%			
Summe		100%	100%	100%	100%	100%	100%			

Nur BildungsinländerInnen; exkl. Doktoratsstudierende und Masterstudierende.
1) einer staatlichen Studienbeihilfe, eines Selbsterhalter- oder Studienabschlussstipendiums.
2) Studierende, deren Erstzulassung zu ihrem Hochschulstudium im Studienjahr 2008/09 und spätestens zwei Jahre nach Erwerb der Studienberechtigung erfolgte (Univ.-, FH-, PH-Studierende).
3) Studierende in Bachelor-Studiengängen bzw. Studierende an Pädagogischen Hochschulen: mehr als 66% ihres dreijährigen Studiums abgeschlossen; Studierende in Diplomstudiengängen: mehr als 75% ihres vierjährigen Studiums abgeschlossen.
Die Differenz in % wird nur für die aktuellen Bezugsquoten errechnet.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 2: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

.

Tabelle 8: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Familienbeihilfe für meine Person	93%	90%	92%	91%	92%	91%	87%	91%	90%	86%	87%	86%	80%	81%	81%	73%	77%	75%	60%	68%	64%
Stipendienbezugsquote	28%	25%	28%	29%	24%	28%	28%	26%	27%	29%	27%	28%	27%	25%	26%	26%	26%	26%	25%	27%	26%
Stipendium der Hochschule	1%	0%	1%	4%	2%	3%	6%	5%	6%	6%	7%	7%	7%	8%	8%	6%	7%	6%	8%	8%	6%
Kinderbetreuungs-kostenzuschuss	1%	0,3%	1%	1%	2%	1%	1%	1%	1%	0,7%	0,6%	0,6%	0,8%	0,8%	0,8%	1%	0,7%	0,8%	2%	0,6%	1%
Keine	5%	5%	5%	7%	5%	7%	10%	6,8%	8,6%	12%	11%	11%	17%	15%	16%	24%	19%	21%	35%	26%	31%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Familienbeihilfe für meine Person	13%	47%	30%	2%	6%	4%	0,3%	1%	0,7%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	0%	1%	0%	54%	48%	51%
Stipendienbezugsquote	25%	24%	24%	25%	25%	25%	23%	25%	24%	22%	23%	23%	21%	21%	21%	12%	9%	10%	24%	22%	23%
Stipendium der Hochschule	4%	5%	5%	3%	3%	3%	2%	3%	3%	3%	4%	3%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	4%	5%	4%
Kinderbetreuungs-kostenzuschuss	1%	0,4%	1%	2%	0,7%	1%	1%	1%	1%	3%	1%	2%	4%	1%	2%	2%	1%	1%	1%	1%	1%
Keine	62%	43%	53%	68%	64%	66%	71%	67%	69%	71%	69%	70%	72%	72%	72%	82%	83%	82%	36%	40%	38%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 9: StudienanfängerInnen: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Familienbeihilfe für meine Person	94%	91%	93%	92%	93%	93%	89%	92%	91%	83%	80%	81%	69%	74%	71%	75%	74%	74%	69%	71%	70%
Stipendienbezugsquote	30%	27%	29%	37%	26%	31%	35%	30%	31%	46%	38%	41%	53%	33%	43%	60%	60%	60%	66%	67%	67%
Stipendium der Hochschule	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Kinderbetreuungs-kostenzuschuss	1%	0%	1%	1%	2%	1%	2%	0,7%	1%	0,7%	0%	0%	2%	2%	2%	0%	0%	0%	2%	3%	3%
Keine	4%	5%	4%	7%	4%	6%	9%	7%	8%	15%	16%	16%	26%	24%	25%	20%	23%	22%	18%	22%	21%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Familienbeihilfe für meine Person	9%	46%	32%	0%	4%	2%	0%	3%	2%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	2%	1%	2%	79%	74%	77%
Stipendienbezugsquote	67%	65%	66%	68%	69%	69%	55%	49%	51%	54%	69%	63%	53%	41%	46%	21%	18%	20%	36%	34%	35%
Stipendium der Hochschule	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	3%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Kinderbetreuungs-kostenzuschuss	0%	2%	1%	3%	3%	3%	1%	0%	1%	8%	4%	6%	8%	0%	3%	4%	1%	2%	2%	1%	1%
Keine	26%	32%	30%	29%	25%	27%	43%	46%	45%	40%	31%	34%	38%	59%	51%	74%	72%	73%	13%	16%	15%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
[1)]StudienanfängerInnen: Erstzulassung im Studienjahr 2008/2009
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 10: Bezugsquoten der Studienförderung nach Alter und sozialer Herkunft

	Unter 21 Jahre					21-25 Jahre					26-30 Jahre					Über 30 Jahre					**Alle Studierenden**				
	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Σ	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Σ	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Σ	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Σ	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Σ
Keine Beihilfe	40%	64%	84%	93%	75%	44%	68%	83%	93%	74%	62%	72%	83%	91%	76%	86%	88%	93%	95%	89%	60%	72%	84%	93%	78%
Studienbeihilfe	60%	36%	16%	7%	25%	51%	29%	15%	7%	23%	14%	10%	6%	2%	8%	1%	1%	0%	1%	1%	28%	20%	11%	5%	16%
Selbsterhalter-stipendium	0%	0%	0%	0%	0%	4%	3%	2%	1%	2%	23%	18%	11%	7%	15%	13%	11%	7%	3%	9%	11%	8%	4%	2%	6%
Studienab-schluss-stipendium	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	1%	1%	1%	1%	0%	0%	0%	0%	0%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 11: Bezugsquoten nach Migrationshintergrund

	kein Migrationshintergrund			2. MigrantInnengeneration			1. MigrantInnengeneration			**Alle Studierenden**		
	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ	w	m	Σ
Familienbeihilfe für meine Person	55%	49%	52%	47%	42%	45%	48%	46%	47%	54%	48%	51%
Staatliche Studienbeihilfe	18%	14%	16%	19%	16%	18%	29%	26%	28%	19%	15%	17%
Selbsterhalterstipendium	6%	8%	7%	4%	5%	5%	3%	3%	3%	5%	7%	6%
Studienabschlussstipendium	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%	0,2%
Stipendium der Hochschule	4%	5%	5%	4%	3%	4%	3%	3%	3%	4%	5%	4%
Kinderbetreuungskostenzuschuss (zur Studienbeihilfe)	1%	1%	1%	1%	1%	1%	2%	0%	1%	1%	1%	1%
Keine Beihilfe	35%	39%	37%	42%	46%	44%	42%	42%	42%	36%	40%	38%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.2.1 Studierende, die nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt haben

- In Tabelle 12 sind die Anteile der Studierenden ausgewiesen, die nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt haben. Wie bereits in Tabelle 5 auf Seite 9 dargestellt, sind dies insgesamt 39% aller Studierenden. Gruppen, mit einer besonders geringen AntragstellerInnenquote sind grau hervorgehoben.
- Etwas mehr Männer (42%) als Frauen (36%) haben nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt (auf diesen Unterschied wurde auf Seite 8 bereits eingegangen).
- Auch jüngere Studierende (unter 21 Jahren) haben seltener einen Antrag auf Studienförderung gestellt, auch weil sie auf bestimmte Instrumente (Selbsterhalterstipendium, Studienabschluss-Stipendium) (noch) keinen Anspruch haben. Daher ist auch die höchste AntragstellerInnenquote unter den 26-30 Jährigen zu finden. Besonders selten haben allerdings die über 30-Jährigen einen Antrag gestellt, was ebenfalls mit den Zugangsvoraussetzungen in Zusammenhang steht.
- Deutlich korrespondiert die Antragstellung mit der sozialen Herkunft der Studierenden. Und zwar einerseits mit dem von uns konstruierten Schichtindex, der berufliche Stellung und Bildungshintergrund der Eltern berücksichtigt, als auch nach einer Selbsteinschätzung der Studierenden bezüglicher der sozialen Stellung ihrer Eltern (in diese zweite Variante dürften auch finanzielle Aspekte der Eltern eingeflossen sein, wie uns Studierende in Pretests berichteten). Je höher die soziale Stellung der Herkunftsfamilie, desto seltener wurde ein Antrag auf Studienförderung gestellt. Allerdings haben auch 20% derjenigen, die sich selbst den niedrigeren Sozialgruppen zuordnen, keinen Antrag auf Studienförderung gestellt (s.u.).
- Überraschenderweise zeigt sich kein Unterschied im Antragsverhalten je nachdem ob die Studierenden vor Aufnahme ihres Studiums regulär erwerbstätig waren oder nicht. Dies dürfte auch am Instrument des Selbsterhalterstipendiums liegen, denn wenn die Studierenden vor Studienbeginn regulär erwerbstätig waren, dann haben insbesondere jene, die zwischen 3 und 5 Jahren erwerbstätig waren, einen Antrag auf Studienförderung gestellt. Kaum noch Anträge stellen dagegen jene, die mehr als 10 Jahre erwerbstätig waren, was auch mit der geringen Antragsquote älterer Studierender korrespondiert.
- Studierende, die in (vor)städtischer Umgebung aufgewachsen sind, stellen deutlich seltener einen Antrag auf Studienförderung als Studierende, die in ländlicher Umgebung aufgewachsen sind. Dies hat unter anderem zwei Gründe: In der Stadt aufgewachsene Studierende studieren häufiger am Wohnort ihrer Eltern. Der Zuschuss für auswärtige Studierende entfällt daher, bzw. anders formuliert: die soziale Bedürftigkeit müsste höher sein, um Anspruch auf Studienbeihilfe zu haben. Ein zweiter Grund ist jedoch, dass Studierende in Städten (und jene die in einer Stadt aufgewachsen sind leben in der Regel auch häufiger in einer Stadt) leichter Zugang zu berufsbegleitenden Studien haben. D.h. hier studieren häufiger ältere Studierende mit längerer Berufserfahrung, die in geringerem Ausmaß Anspruch auf Studienbeihilfe haben. Dieser Unterschied

zwischen Stadt-Land spiegelt sich auch im derzeitigen Wohnbundesland der Studierenden: Unter Wiener Studierenden haben 58% keinen Antrag auf Studienförderung gestellt, während es unter Studierenden, die in anderen Bundesländern wohnen, in der Regel zwischen 30% und 35% sind (Ausnahme: Niederösterreich: 42%). Beim Wohnort kommt hinzu, dass bestimmte Studien auch attraktiver und leichter zugänglich für Seniorenstudierende sind. Dies betrifft vor allem die sogenannten „Volluniversitäten“, die sich nur in Großstädten befinden.

- Die zumutbare Unterhaltsleistung der Eltern hängt auch von der Zahl der zu unterstützenden Kinder ab. Diese spiegelt sich in der Zahl der Geschwister der Studierenden wieder. Studierende mit Geschwistern stellen häufiger einen Antrag auf Studienförderung als jene ohne Geschwister und zwar je mehr Geschwister die Studierenden haben, desto häufiger wurde ein Antrag gestellt.
- Zwischen den Hochschulsektoren sind Unterschiede in der Antragsquote in erster Linie auf Unterschiede im Alter, in der sozialen Herkunft und in der Erwerbskarriere der Studierenden zurück zu führen. Zwei Drittel aller Studierenden in berufsbegleitenden FH-Studiengängen haben nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt, ihre jüngeren KollegInnen in FH-Vollzeitstudien dagegen besonders häufig.
- Auffällig ist der überdurchschnittlich hohe Anteil an DoktorandInnen, die nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt haben. Gründe hierfür sind schwer zu finden, denkbar wären jedoch folgende: Die Regelungen der Studienförderungen waren bei Aufnahme ihres Erststudiums (was mehrere Jahre zurück liegt) anders als die heutigen Regeln, überdurchschnittlich viele Seniorenstudierende sind im Doktoratsstudium, die soziale Zusammensetzung der DoktorandInnen unterscheidet sich deutlich von Studierenden in Bachelor- oder Diplomstudien. Zumindest der letzte Punkt kann mit den Daten der Sozialerhebung eindeutig widerlegt werden (siehe Kernbericht zur Sozialerhebung 2009).
- Nach Migrationshintergrund zeigen sich wenig Unterschiede im Antragsverhalten, lediglich Studierende der ersten Zuwanderungsgeneration stellen etwas häufiger einen Antrag.
- Betrachtet man nur Studierende, die nach Selbsteinschätzung aus niedrigerer sozialer Herkunft kommen, von denen wie erwähnt 20% keinen Antrag auf Studienförderung gestellt haben, so zeigen sich im Prinzip die selben Tendenzen wie bei allen Studierenden: Mehr Männer, eher ältere Studierende, Studierende, die in Städten aufgewachsen sind, derzeit in Wien wohnen, keine Geschwister haben, berufsbegleitend an Fachhochschulen studieren oder im Doktorat sind, haben seltener einen Antrag auf Studienförderung gestellt. Hinzu kommt aber ein relevanter Unterschied: In dieser Gruppe zeigt sich sehr wohl ein deutlicher Unterschied, ob die Studierenden vor Studienbeginn erwerbstätig waren oder nicht. Dreimal mehr Studierende, die vor ihrem Studium regulär erwerbstätig waren haben nie einen Antrag auf Studienförderung gestellt als Studierende dieser Gruppe, die vor ihrem Studium nicht erwerbstätig waren.

Tabelle 12: Anträge auf Studienförderung verschiedener Studierendengruppen

	Mindestens 1 Antrag gestellt	Nie beantragt	Summe
Gesamt	**61%**	**39%**	**100%**
Frauen	64%	36%	100%
Männer	58%	42%	100%
Unter 21 Jahre	56%	44%	100%
21-25 Jahre	65%	35%	100%
26-30 Jahre	69%	31%	100%
Über 30 Jahre	43%	57%	100%
Niedrige Schicht	77%	23%	100%
Mittlere Schicht	71%	29%	100%
Gehobene Schicht	56%	44%	100%
Hohe Schicht	34%	66%	100%
Selbsteinschätzung			
1 Niedrige soziale Herkunft	80%	20%	100%
2	80%	20%	100%
3	73%	27%	100%
4	56%	44%	100%
5 Hohe soziale Herkunft	42%	58%	100%
Berufspraxis vor Studienbeginn			
Regulär erwerbstätig (mind. 1 Jahr, mind. 20h/Woche)	62%	38%	100%
Gelegenheitsjobs, geringfügig	64%	36%	100%
Berufliche Ausbildung (Lehre)	69%	31%	100%
Nicht erwerbstätig	61%	40%	100%
Wenn vor Studium regulär erwerbstätig:			
bis zu 1,5 Jahre	66%	34%	100%
bis zu 3 Jahre	62%	38%	100%
bis zu 5 Jahre	79%	22%	100%
bis zu 10 Jahre	69%	31%	100%
Über 10 Jahre	28%	72%	100%
Aufgewachsen in (vor)städtischer Umgebung	51%	49%	100%
Aufgewachsen in ländlicher Umgebung	70%	30%	100%

	Mindestens 1 Antrag gestellt	Nie beantragt	Summe
Gesamt	**61%**	**39%**	**100%**
Geschwister: Ja	62%	38%	100%
Geschwister: Nein	53%	47%	100%
1 Geschwister	58%	42%	100%
2 Geschwister	65%	35%	100%
3 Geschwister	69%	31%	100%
4 Geschwister	71%	29%	100%
Wiss. Universität	62%	38%	100%
Kunstuniversität	67%	33%	100%
Pädagogische Hochschule	62%	38%	100%
FH-Vollzeit	71%	29%	100%
FH-berufsbegleitend	33%	67%	100%
Bachelor	61%	39%	100%
Master	66%	34%	100%
Lehramt (Univ)	67%	33%	100%
Diplom	62%	38%	100%
Doktorat	53%	47%	100%
Ohne Migrationshintergrund	61%	39%	100%
2. Generation	60%	40%	100%
1. Generation	65%	35%	100%

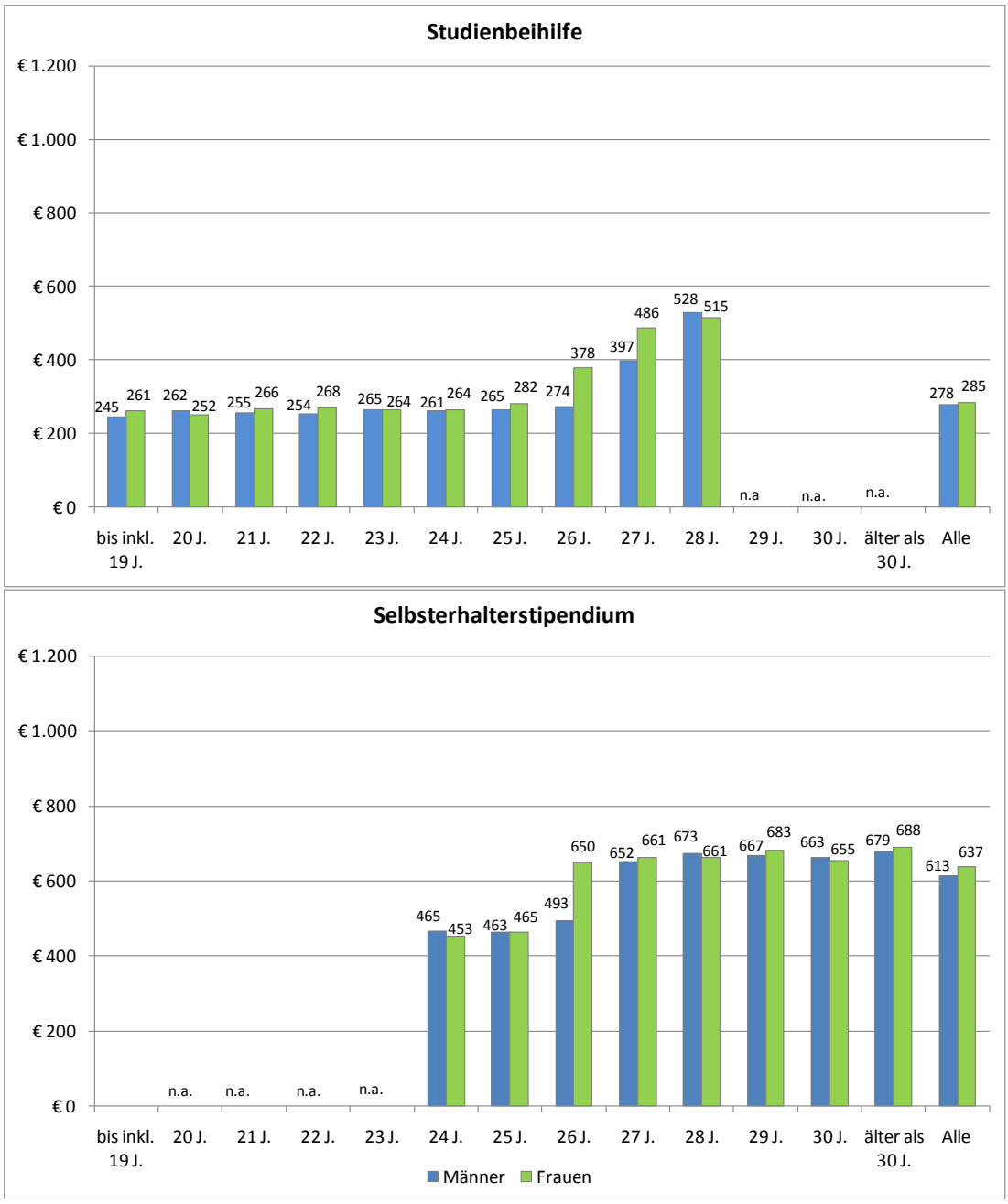
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.3 Förderhöhe

- Die Förderhöhe in der Studierenden-Sozialerhebung wird als Betrag, der im Monat der Befragung (Mai/Juni 2009) bezogen wird, ausgewiesen. Er enthält alle möglichen Zuschüsse mit Ausnahme von Beihilfen für ein Auslandssemester, da nur Studierende befragt wurden, die in Österreich studieren.
- Im Schnitt erhalten Frauen eine geringfügig höhere Studienbeihilfe (ohne Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium) als Männer. Allerdings sind hierbei auch alle möglichen Zuschüsse enthalten; Abbildung 3). Am größten sind die Unterschiede in der Förderhöhe zwischen 25 und 27 Jahren. Dies ist zwar die Periode, in denen deutlich mehr Frauen als Männer einen Kinderbetreuungskostenzuschuss erhalten (siehe unterste Grafik in Abbildung 2 auf Seite 13), rechnet man den Kinderbetreuungskostenzuschuss allerdings heraus, so verringert sich die Differenz in der Förderhöhe nur geringfügig, da der Anteil der Studierenden mit Kind sehr gering ist. D.h. die Differenz bleibt auch dann bestehen.

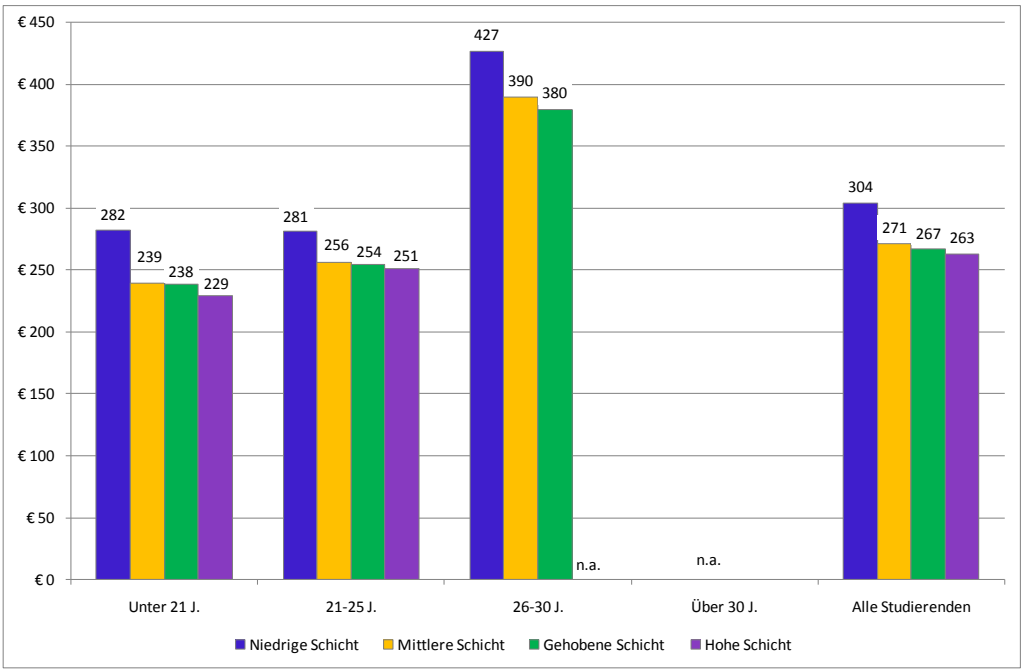
- Auch die Förderhöhe eines Selbsterhalterstipendiums (inkl. aller Zuschüsse) ist im Schnitt bei Frauen höher als bei Männern.
- Betrachtet die Höhe der Studienbeihilfe (ohne Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium) nach sozialer Herkunft und Altersgruppen (Abbildung 4), so zweigt sich, dass Studierende aus niedriger Schicht in allen Altersgruppen eine etwas höhere Studienbeihilfe beziehen. Tendenziell besteht auch ein linearer Trend in Bezug auf die anderen drei Schichten (je höher die Schicht, desto niedriger die Förderung), allerdings ist er sehr schwach ausgeprägt.
- Wenn dagegen alle drei Instrumente der Studienförderung (Studienbeihilfe, Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium) gemeinsam betrachtet werden (Abbildung 5), so zeigt sich der eben beschriebene lineare Trend nur etwa bis zur Altersgruppe der 25-Jährigen. In höherem Alter wird vermehrt ein Selbsterhalterstipendium bezogen, wodurch Unterschiede in der Förderhöhe nach sozialer Herkunft der Studierenden nivelliert werden.
- Unter Studierenden mit Migrationshintergrund (Abbildung 6) zeigen sich in der Förderhöhe nur sehr geringe Unterschiede zu Studierenden ohne Migrationshintergrund, d.h. Frauen erhalten eine geringfügig höhere Studienförderung als Männer.

Abbildung 3: Förderhöhe (inkl. aller Zuschüsse) nach Alter und Geschlecht



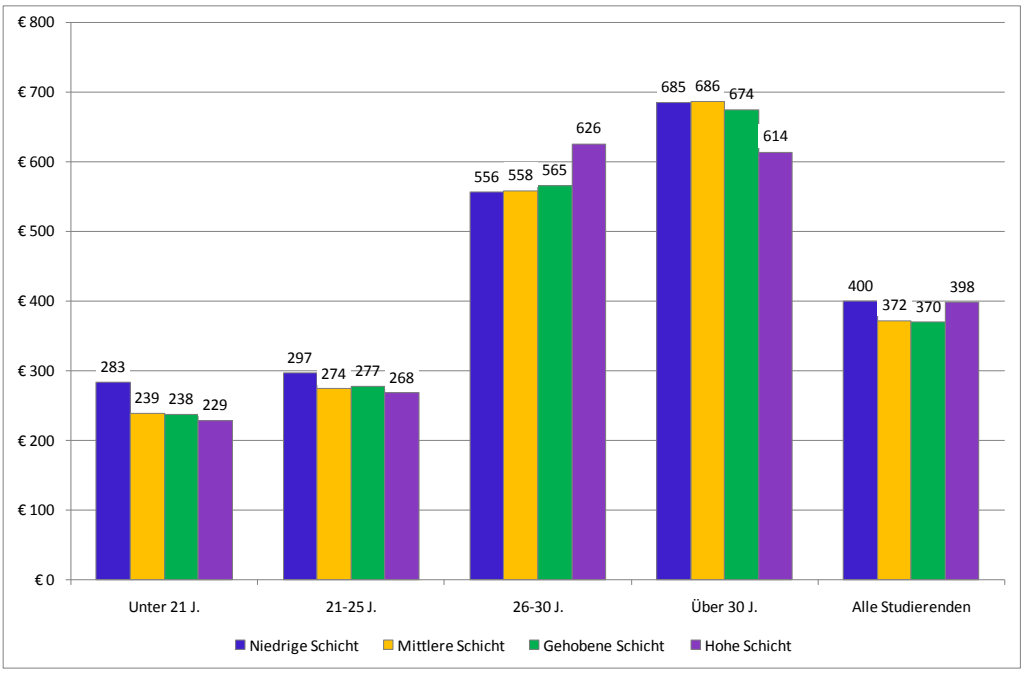
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Für Studienabschluss-Stipendien können aufgrund der geringen Fallzahl keine Förderhöhen nach Geschlecht und Alter ausgewiesen werden.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009

Abbildung 4: Förderhöhe der Studienbeihilfe (ohne Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium, aber inkl. aller Zuschüsse) nach Alter und sozialer Herkunft



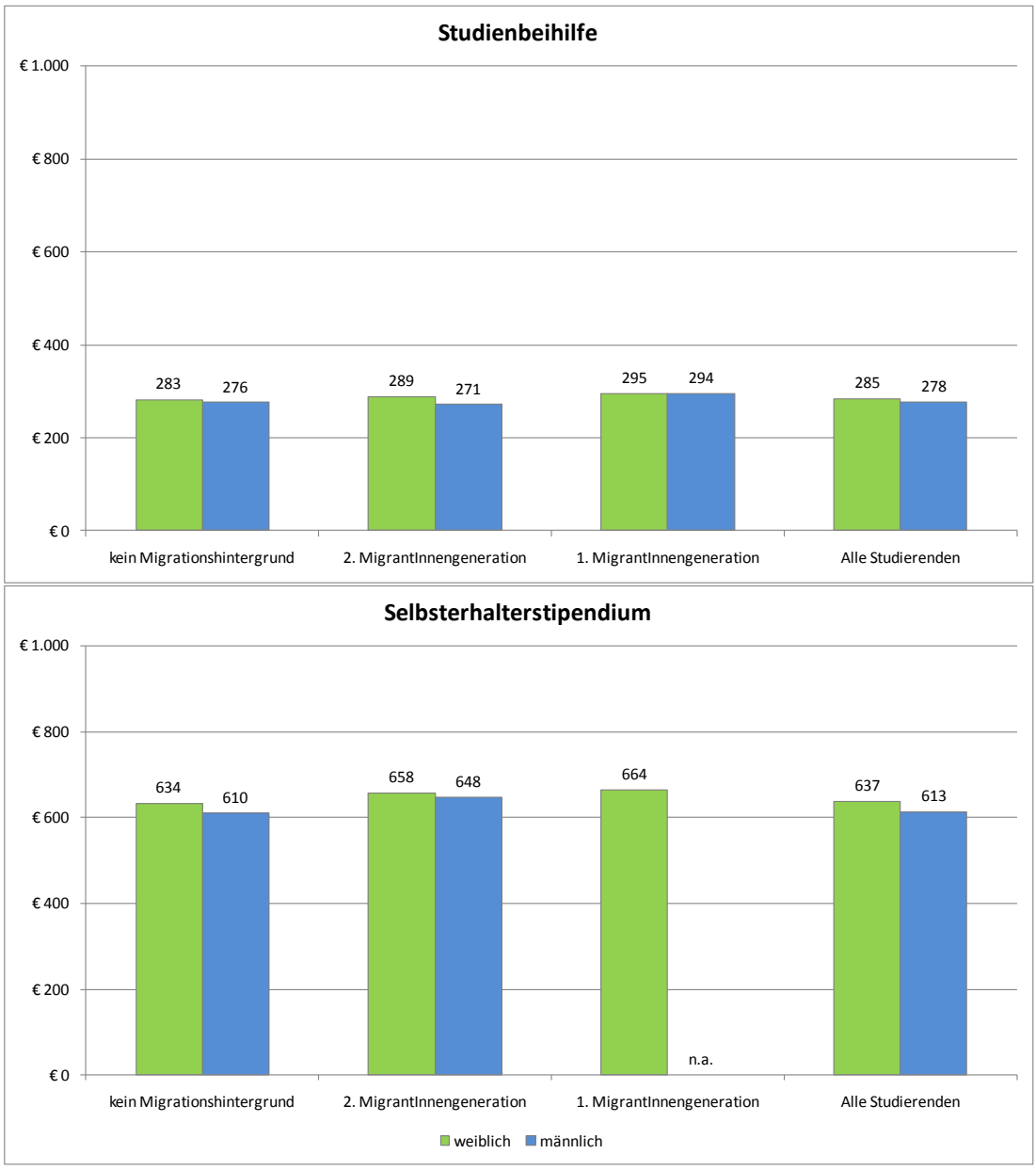
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 5: Förderhöhe der Studienförderung (Studienbeihilfe, Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium, inkl. aller Zuschüsse) nach Alter und sozialer Herkunft



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 6: Förderhöhe (inkl. aller Zuschüsse) nach Migrationshintergrund



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Für Studienabschluss-Stipendien können aufgrund der geringen Fallzahl keine Förderhöhen nach Geschlecht und Alter ausgewiesen werden.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.4 Kenntnis der Fördermöglichkeiten

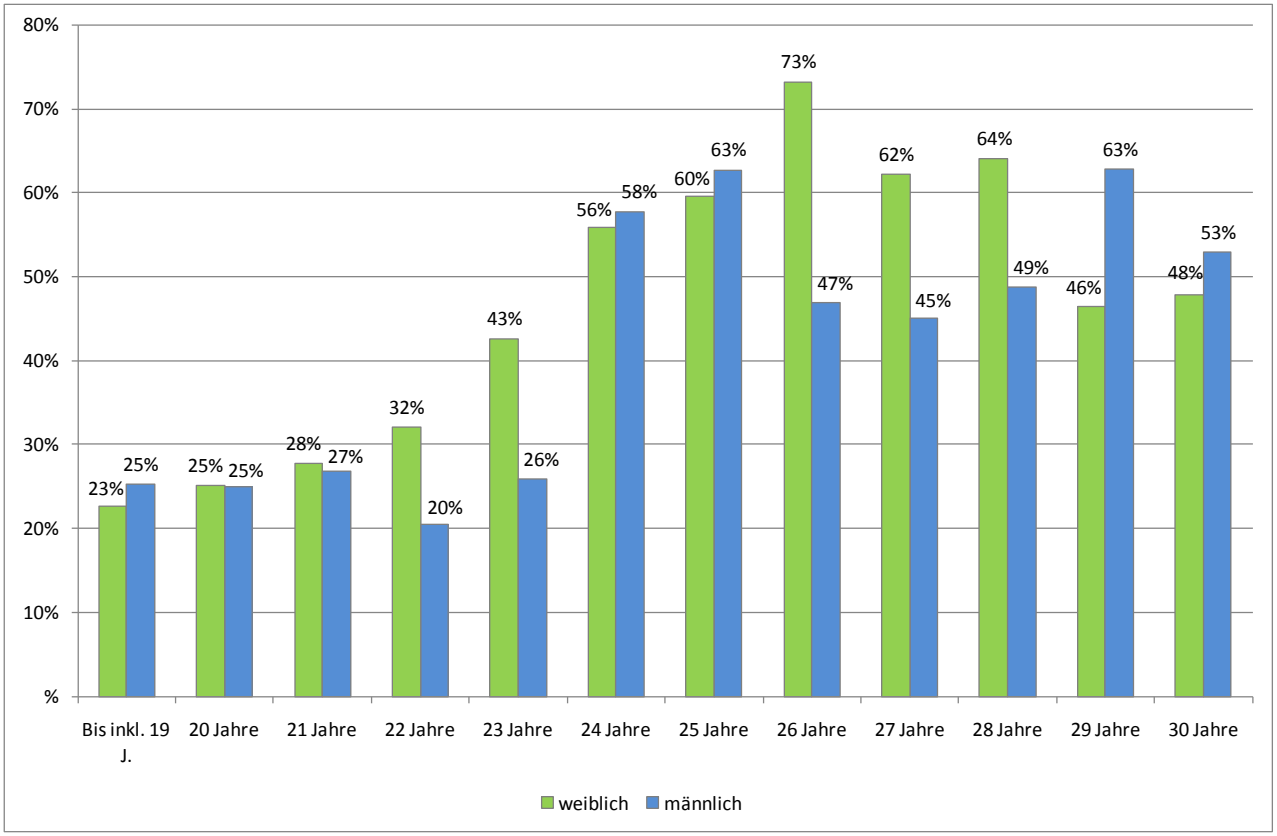
- Gefragt nach Ihren Kenntnisse der Studienförderung zeigen sich zunächst keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zwischen StudienanfängerInnen; in den verschiedenen Altersgruppen jedoch sehr wohl (Tabelle 13 und Abbildung 7): Unter AnfängerInnen bis 21 Jahre zeigen sich keine Unterschiede nach Geschlecht, 22 und 23 jährige Anfängerinnen verfügen nach eigenen Angaben jedoch über deutlich bessere Kenntnisse der Studienförderung als ihre männlichen Kollegen. Bei 24 und 25 jährigen AnfängerInnen sind die Kenntnisse dagegen unabhängig vom Geschlecht wieder ausgewogen, während Anfängerinnen zwischen 26 und 28 Jahren sehr viel bessere Kenntnisse angeben als Männer, bei AnfängerInnen über 29 Jahren aber die Männer über bessere Kenntnisse verfügen.
- Diese Unterschiede könnten allerdings in erster Linie auf altersspezifische Kenntnisse unterschiedlicher Förderinstrumente zurück zu führen sein. Betrachtet man die derzeitigen Kenntnisse aller Studierenden getrennt für die Studienbeihilfe und das Selbsterhalterstipendium so zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede nach Geschlecht und Alter (Tabelle 14 und Abbildung 8). Lediglich die Homepage der Studienbeihilfenbehörde ist unter Frauen etwas besser bekannt als unter Männern.

Tabelle 13: StudienanfängerInnen: Kenntnis der Fördermöglichkeiten VOR Studienbeginn nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
1 sehr gut	6%	8%	6%	6%	7%	6%	6%	7%	6%	8%	5%	6%	20%	8%	14%	28%	27%	28%	35%	36%	35%
2	17%	18%	17%	19%	18%	19%	21%	20%	21%	24%	16%	19%	23%	18%	20%	28%	31%	29%	25%	27%	26%
3	21%	20%	21%	27%	20%	24%	26%	24%	24%	26%	32%	29%	28%	25%	27%	18%	19%	19%	21%	20%	20%
4	28%	28%	28%	27%	27%	27%	25%	26%	25%	25%	25%	25%	12%	23%	18%	14%	13%	14%	10%	13%	12%
5 gar nicht	28%	26%	27%	21%	28%	25%	22%	24%	23%	17%	23%	21%	17%	26%	21%	12%	10%	11%	10%	5%	7%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	M	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
1 sehr gut	31%	29%	30%	47%	17%	30%	32%	29%	30%	18%	27%	23%	33%	34%	34%	n.a.	n.a.	15%	10%	11%	11%
2	42%	18%	28%	15%	28%	22%	33%	20%	26%	29%	36%	33%	14%	19%	17%	n.a.	n.a.	22%	20%	20%	20%
3	8%	23%	17%	19%	26%	23%	11%	20%	15%	38%	19%	27%	16%	7%	11%	n.a.	n.a.	20%	23%	22%	23%
4	13%	24%	19%	12%	17%	15%	11%	24%	18%	16%	4%	9%	24%	20%	22%	n.a.	n.a.	15%	25%	24%	24%
5 gar nicht	6%	7%	6%	6%	12%	9%	14%	7%	10%	%	15%	9%	12%	20%	17%	n.a.	n.a.	28%	23%	23%	23%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	n.a.	n.a.	100%	100%	100%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
[1)]StudienanfängerInnen: Erstzulassung im Studienjahr 2008/2009
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 7: StudienanfängerInnen: Kenntnis der Fördermöglichkeiten VOR Studienbeginn nach Alter und Geschlecht



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
StudienanfängerInnen: Erstzulassung im Studienjahr 2008/2009
Ausgewiesen ist der Anteil der Studierenden, die nach eigenen Angaben über sehr gute oder gute Kenntnisse verfügen.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 14: Derzeitige Kenntnis der Fördermöglichkeiten nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Studienbeihilfe	77%	76%	77%	81%	74%	79%	83%	80%	81%	81%	79%	80%	83%	82%	82%	86%	82%	84%	82%	83%	83%
Studienabschl. Stipendium	17%	23%	18%	18%	23%	20%	20%	25%	22%	21%	23%	22%	25%	25%	25%	27%	29%	28%	32%	32%	32%
Selbsterhalter-stipendium	40%	39%	40%	43%	42%	43%	50%	52%	51%	53%	54%	54%	60%	59%	60%	65%	63%	64%	67%	67%	67%
Hochschulstipendien	41%	42%	41%	47%	44%	46%	51%	51%	51%	52%	53%	53%	58%	58%	58%	58%	58%	58%	58%	64%	61%
Auslandsstudien-beihilfe	32%	31%	32%	33%	30%	32%	38%	35%	37%	39%	38%	38%	44%	43%	43%	44%	45%	45%	45%	47%	46%
Kinderbetreuungs-kostenzuschuss	24%	26%	24%	20%	25%	22%	21%	23%	22%	20%	24%	22%	21%	22%	21%	23%	24%	23%	22%	19%	20%
Homepage der Studienbeihilfen-behörde	62%	55%	60%	69%	61%	66%	72%	68%	71%	74%	70%	72%	75%	72%	74%	76%	72%	74%	76%	75%	75%

	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Studienbeihilfe	84%	81%	82%	82%	78%	80%	76%	78%	77%	77%	74%	75%	75%	77%	76%	61%	59%	60%	78%	75%	77%
Studienabschl. Stipendium	36%	34%	35%	39%	36%	38%	40%	40%	40%	45%	39%	42%	45%	45%	45%	43%	39%	41%	29%	32%	30%
Selbsterhalter-stipendium	72%	72%	72%	74%	73%	74%	74%	76%	75%	78%	71%	74%	76%	74%	75%	63%	55%	59%	60%	61%	60%
Hochschulstipendien	56%	58%	57%	54%	54%	54%	54%	58%	56%	52%	51%	51%	51%	54%	53%	46%	43%	44%	52%	53%	52%
Auslandsstudien-beihilfe	40%	43%	42%	39%	44%	41%	37%	41%	39%	35%	39%	37%	30%	40%	36%	29%	29%	29%	37%	38%	38%
Kinderbetreuungs-kostenzuschuss	20%	22%	21%	21%	21%	21%	22%	21%	21%	23%	16%	20%	21%	24%	23%	23%	20%	21%	21%	22%	22%
Homepage der Studienbeihilfenbehörde	78%	73%	75%	76%	75%	75%	72%	76%	74%	74%	68%	71%	70%	67%	68%	50%	45%	47%	69%	66%	68%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Mehrfachantworten möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 8: Derzeitige Kenntnis ausgewählter Fördermöglichkeiten

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Mehrfachantworten möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung

2.5 Fokus: Studienbeihilfe (ohne Selbsterhalter- und Studienabschluss-Stipendium)

- Betrachtet man die Bezugsquote nach Semester der Erstzulassung, oder anders formuliert, nach dem derzeitigen Semester der Studierenden, so fällt zunächst ein stark gezackter Verlauf bei beiden Geschlechtern auf (Abbildung 9 und Tabelle 15). Dieser ist darauf zurück zu führen, dass die Bezugsquote unter AnfängerInnen im Wintersemester immer deutlich höher ist als unter AnfängerInnen des Sommersemesters. Dieser Unterschied liegt wiederum in einer sehr unterschiedlichen Population von WS- und SS-AnfängerInnen begründet.[1] Um Veränderungen der Bezugsquote im Studienverlauf sichtbar zu machen, werden daher AnfängerInnen des WS und SS in Folge getrennt dargestellt (Abbildung 10 und Abbildung 11).
- Abbildung 10 (nur AnfängerInnen des WS) zeigt ein mehr oder weniger kontinuierliches Sinken der Bezugsquote. Die Bezugsquote der Frauen liegt immer über jener der Männer und zwar zu Beginn des Studiums um 6%-Punkte höher, nach 14 Semestern nur noch 0,1%-Punkt höher und in höheren Semestern wider etwas mehr über der Quote der Männer. Wie eingangs gezeigt wurde (Tabelle 1 und Tabelle 3), kommen Frauen etwas häufiger aus niedriger Schicht und sind im Schnitt 1,5 Jahre jünger als Männer. Dies könnten Gründe für die unterschiedlichen Bezugsquoten der „klassischen“ Studienbeihilfe sein. Weitere sind die durchschnittliche Studiendauer sowie in den höheren Semestern der Studientyp (Bachelor-, Master-, Diplom- oder Doktoratsstudium), da Frauen i.d.R. etwas schneller studieren, Abbrüche ggf. rascher vollziehen, aber niedrigere Übertrittsquoten in Master- und Doktoratsstudien aufweisen.
- Neben der Bezugsquote ist auch die durchschnittliche Förderhöhe von Interesse. Wie in Abbildung 3 auf Seite 22 gezeigt wurde, liegt diese bei Frauen etwas über jener der Männer. Neben den angeführten Gründen für Differenzen in der Bezugsquote (v.a. soziale Herkunft), hängt die Förderhöhe auch davon ab, ob den Studierenden tägliches Pendeln vom Wohnort der Eltern zur Hochschule zumutbar ist (niedrigere Förderung) oder nicht (höhere Förderung). Dieses Kriterium kann mit Hilfe der Sozialerhebung nicht rekonstruiert werden, aber als Näherungswert werden in Abbildung 12 die durchschnittlichen „Wegzeiten“ vom Wohn- zum Studienort angegeben. In fast allen Altersgruppen geben Frauen dabei etwas höhere Werte als Männer an. Dies könnte ein Indiz dafür sein, dass auch die Eltern von Frauen im Schnitt etwas weiter weg vom Hochschulort wohnen, da niedrigere soziale Herkunft zum Beispiel auch stark mit ländlicher (vs. städtischer Herkunft) korreliert, sich Hochschulen aber i.d.R. im städtischen Raum befinden.
- Weiters von Interesse sind Ablehnungs- (Tabelle 17) und Einstellungsgründe (Tabelle 21) der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Alter. Dabei muss jedoch bedacht werden,

---

[1] AnfängerInnen im Sommersemester sind deutlich älter, kommen häufiger über den 2. Bildungsweg und haben in hohem Ausmaß bereits Berufserfahrung vor dem Studium aufzuweisen.

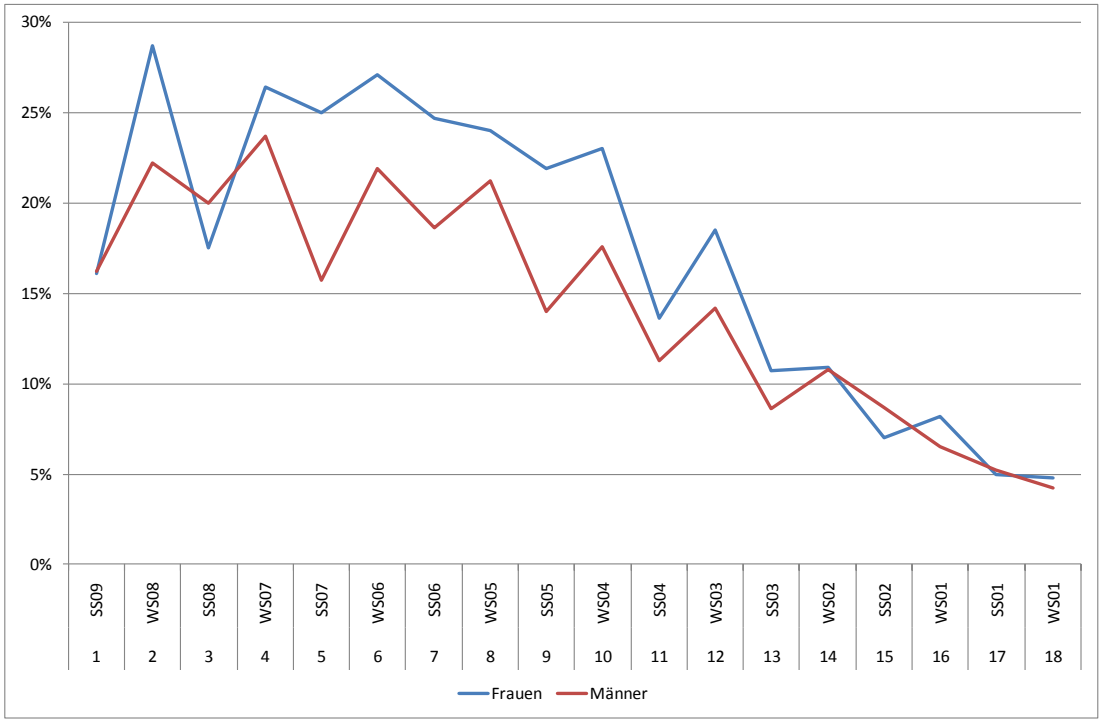
dass es sich einerseits um das Alter der Studierenden zum Befragungszeitpunkt (SS 2009) handelt, aber andererseits die Ablehnung des Antrags auf Studienbeihilfe zu irgendeinem Zeitpunkt in der Vergangenheit stattgefunden hat. Je älter die Studierenden sind, desto weiter zurück liegt die Ablehnung des Erstantrages i.d.R., d.h. desto verschwommener können die Ablehnungsgründe in der Vergangenheit erscheinen. Diese Betrachtung macht dennoch Sinn, da sie Indizien liefern könnte, welche Studierenden in einem gewissen Alter noch studieren, obwohl ihr Antrag abgelehnt wurde.

- Im Schnitt über alle Studierenden geben Männer etwas häufiger an, ihr Antrag auf Studienbeihilfe sei aufgrund zu hohen eigenen Einkommens oder aufgrund zu langer Studiendauer abgelehnt worden. Dies erscheint plausibel, da Männer etwas häufiger und intensiver erwerbstätig sind und vor allem, da mehr Männer bereits über Berufserfahrung vor dem Studium verfügen als Frauen (und auch deshalb im Schnitt älter sind). So wird das höhere eigene Einkommen vor allem von Männern ab 29 Jahren angeführt, was einerseits auf einen höheren Anteil unter berufsbegleitend Studierenden hinweist und andererseits ein Indiz dafür sein könnte, dass Frauen mit diesem Ablehnungsgrund ab diesem Alter nicht mehr studieren (weil sie abgeschlossen oder abgebrochen haben bzw. nicht mit einem konsekutiven Studium fortsetzen).
- Bei den Ablehnungsgründen „zu lange Studiendauer“ und „zu viele Studienwechsel“ zeigen sich keine klaren Tendenzen nach Alter und Geschlecht. Die Einkommenssituation der Eltern als Ablehnungsgrund wird etwas häufiger von Frauen angeführt (die ja auch insgesamt häufiger einen Antrag stellen – siehe Tabelle 5 auf Seite 9), besonders auffällig sind aber etwas mehr jüngere Männer (bis 21 Jahre), die diesen Grund angeben.
- Betrachtet man den Ablehnungsgrund „zu hohes Elterneinkommen“ im Detail (Tabelle 18 bis Tabelle 20), so zeigt sich einmal, dass dieser Grund etwas häufiger von Frauen aus mittlerer Schicht und von Männern aus gehobener Schicht angegeben wird. Die Verteilung über die Hochschultypen entspricht in etwa der Geschlechterverteilung insgesamt (Frauen an FHs und PHs sowie Männer an wiss. Universitäten geben das Elterneinkommen leicht überdurchschnittlich als Grund an) und auch nach Migrationshintergrund zeigen sich hier keine Auffälligkeiten nach Geschlecht.
- Etwas anders sieht die Situation bei den Einstellungsgründen der Studienbeihilfe aus (Tabelle 21): Im Schnitt über alle Studierenden zeigen sich nur geringe Differenzen nach Geschlecht, etwa dass Männer öfter angeben, ihre Studienbeihilfe sei wegen ihres Erwerbseinkommens, zu langer Studiendauer oder wegen mangelnden Studienerfolgs eingestellt worden, während Frauen Studienwechsel und andere Gründe häufiger angeben.
- In den einzelnen Altersgruppen zeigen sich jedoch teils größere Unterschiede nach Geschlecht in der Angabe der Einstellungsgründe, ohne jedoch, dass eindeutige Muster zu erkennen wären. Ansatzweise lässt sich heraus lesen, dass Männer bis 27 Jahre etwas öfter angeben, die Studienbeihilfe sei aufgrund der Einkommenssituation der Eltern eingestellt worden. Auch geben insbesondere jüngere Männer öfter an, sie sei

aufgrund des eigenen Erwerbseinkommens eingestellt worden. Frauen bis etwa 25 führen dagegen häufiger an, die Studienbeihilfe sei wegen zu langer Studiendauer eingestellt worden und Frauen bis etwa 23 Jahre führen mangelnden Studienerfolg öfter als Grund an als Männer. In den höheren Altersgruppen drehen sich diese Tendenzen in der Regel um, so dass in Summe nur geringe Geschlechterdifferenzen zu beobachten sind.

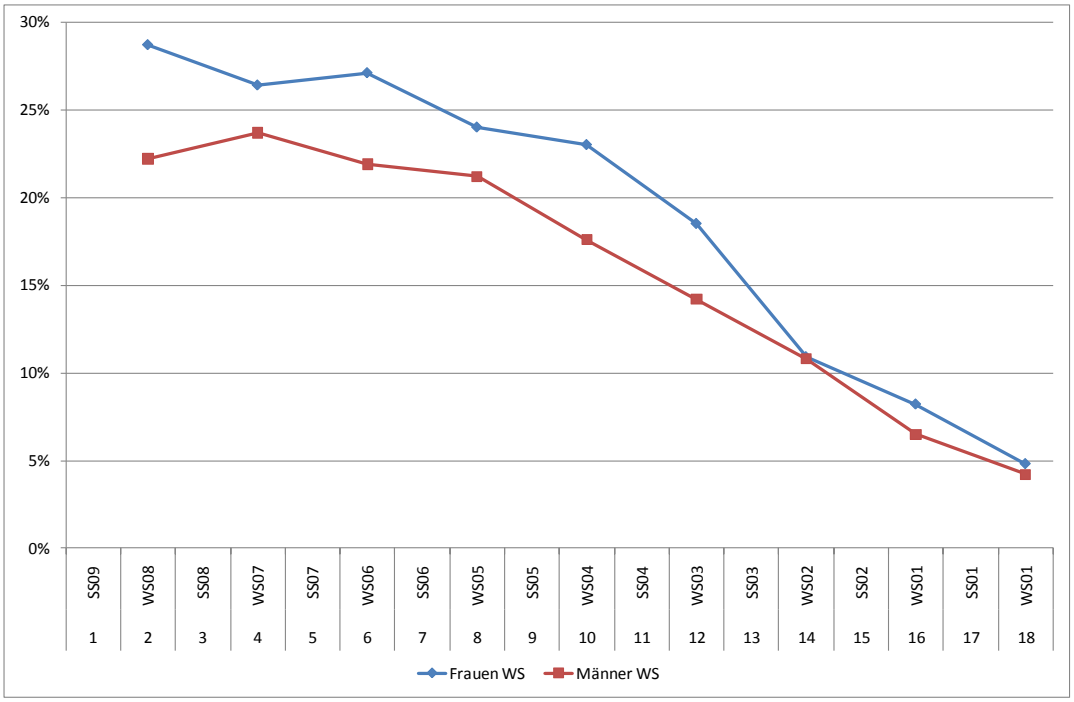
- Betrachtet man den Einstellungsgrund „zu hohes Elterneinkommen“ detailierter (Tabelle 22 bis Tabelle 24) so ist vor allem die soziale Herkunft auffällig: Während unter den Frauen überdurchschnittlich viele aus der gehobenen Schicht diesen Grund angeben, sind es weit überdurchschnittlich viele Männer aus mittlerer und etwas überdurchschnittlich viele aus gehobener Schicht. Demgegenüber wird von Männern aus niedriger Schicht dieser Einstellungsgrund weit unterdurchschnittlich genannt (Frauen entsprechend ihrer insgesamten Schichtverteilung).
- Nach Hochschultypen wird ein zu hohes Elterneinkommen von Studierenden an wiss. Universitäten beiderlei Geschlechts überdurchschnittlich häufig als Einstellungsgrund angegeben, während FH-Studierende dies sehr selten als Grund anführen. Nach Migrationshintergrund zeigen sich nur sehr geringe Geschlechterdifferenzen.

Abbildung 9: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 10: Nur AnfängerInnen des WS: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 11: Nur AnfängerInnen des SS: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung

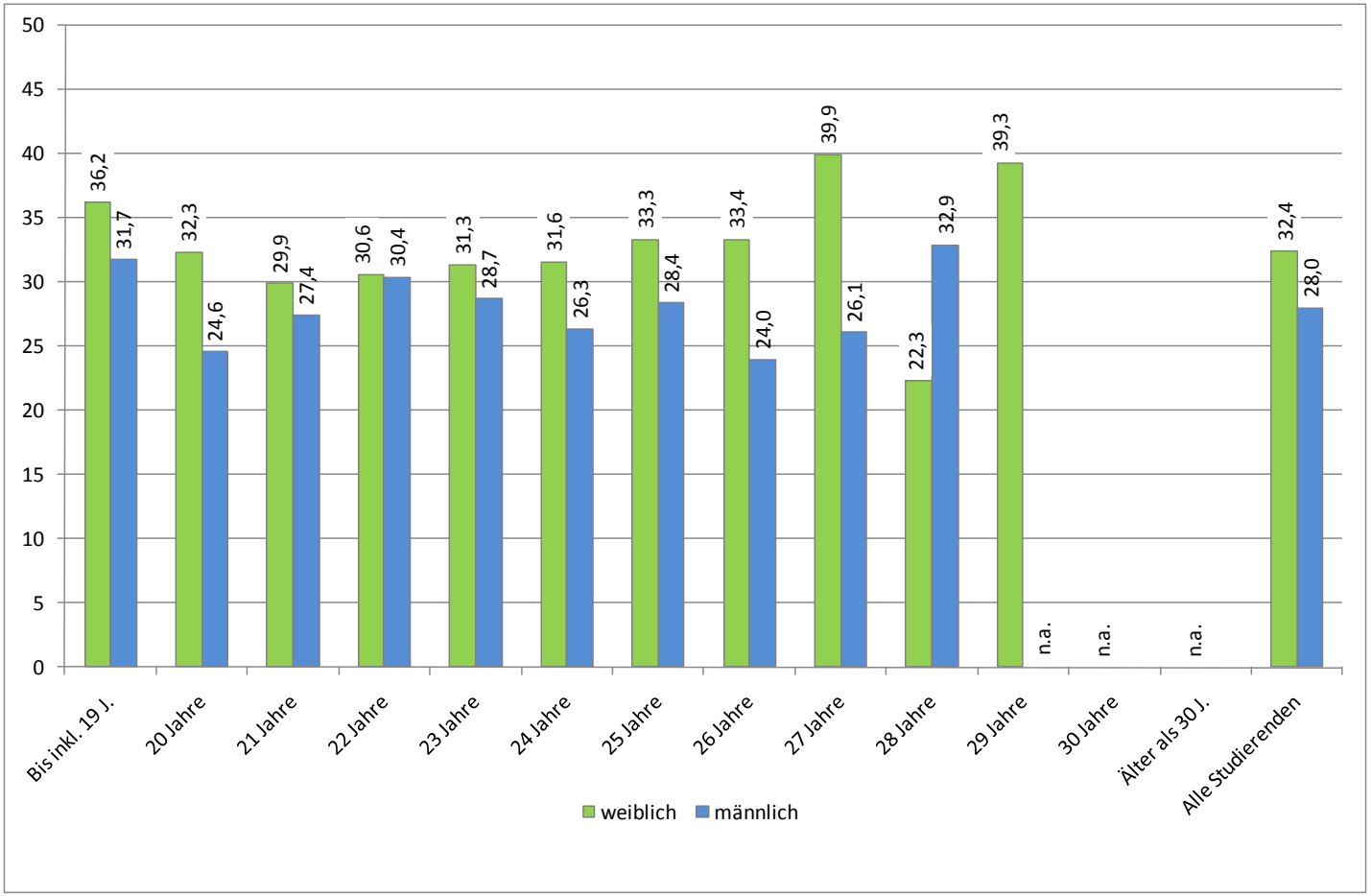
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 15: Bezugsquoten der Studienbeihilfe nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung

derzeit im x. Semester	**1.**	**2.**	**3.**	**4.**	**5.**	**6.**	**7.**	**8.**	**9.**
Erstzulassung	SS09	WS08	SS08	WS07	SS07	WS06	SS06	WS05	SS05
Frauen	16,1%	28,7%	17,5%	26,4%	25,0%	27,1%	24,7%	24,0%	21,9%
Männer	16,2%	22,2%	20,0%	23,7%	15,7%	21,9%	18,6%	21,2%	14,0%
derzeit im x. Semester	**10.**	**11.**	**12.**	**13.**	**14.**	**15.**	**16.**	**17.**	**18.**
Erstzulassung	WS04	SS04	WS03	SS03	WS02	SS02	WS01	SS01	WS01
Frauen	23,0%	13,6%	18,5%	10,7%	10,9%	7,0%	8,2%	5,0%	4,8%
Männer	17,6%	11,3%	14,2%	8,6%	10,8%	8,7%	6,5%	5,2%	4,2%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Abbildung 12: Nur BezieherInnen von Studienbeihilfe: Durchschnittliche Entfernung vom derzeitigen Wohnort der Studierenden zur Hochschule in Minuten



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 16: Nur BezieherInnen von Studienbeihilfe: Durchschnittliche Entfernung vom derzeitigen Wohnort der Studierenden zur Hochschule in Minuten

Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
36,2	31,7	35,4	32,3	24,6	30,0	29,9	27,4	28,9	30,6	30,4	30,5	31,3	28,7	30,2	31,6	26,3	29,2	33,3	28,4	30,8
26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
33,4	24,0	29,2	39,9	26,1	32,3	22,3	32,9	28,1	39,3	n.a.	40,1	n.a.	n.a.	29,0	n.a.	n.a.	55,7	32,4	28,0	30,6

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 17: Ablehnungsgründe eines Antrags auf Studienbeihilfe nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Einkommens-situation meiner Eltern	89%	88%	89%	89%	95%	90%	91%	93%	92%	89%	87%	88%	89%	84%	87%	88%	86%	87%	85%	83%	84%
Erwerbstätigkeit aufgenommen/ ausgeweitet	2%	6%	3%	1%	2%	1%	3%	2%	2%	2%	5%	3%	3%	5%	4%	4%	4%	4%	8%	5%	7%
zu lange Studiendauer	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	1%	1%	3%	2%	2%	4%	4%	4%	7%	5%	6%	7%	8%	8%
Studienwechsel	1%	0%	1%	1%	0%	1%	2%	2%	2%	3%	3%	3%	4%	3%	4%	4%	4%	4%	4%	3%	4%
mangelnder Studienerfolg	2%	3%	2%	2%	2%	2%	2%	3%	2%	3%	2%	2%	4%	4%	4%	2%	3%	2%	3%	3%	3%
andere	10%	5%	9%	10%	5%	8%	7%	5%	6%	7%	7%	7%	7%	9%	8%	8%	9%	8%	11%	10%	10%

	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Einkommens-situation meiner Eltern	85%	85%	85%	80%	76%	78%	75%	76%	76%	72%	81%	76%	61%	68%	65%	48%	58%	53%	84%	82%	83%
Erwerbstätigkeit aufgenommen/ ausgeweitet	6%	6%	6%	8%	8%	8%	13%	10%	11%	6%	16%	11%	7%	12%	10%	9%	17%	13%	4%	7%	5%
zu lange Studiendauer	11%	13%	12%	8%	11%	9%	14%	19%	16%	19%	12%	16%	17%	20%	19%	12%	14%	13%	5%	8%	6%
Studienwechsel	4%	7%	5%	7%	6%	6%	9%	10%	9%	11%	5%	8%	11%	5%	8%	17%	11%	14%	5%	5%	5%
mangelnder Studienerfolg	1%	2%	2%	4%	2%	3%	3%	3%	3%	4%	0%	2%	4%	8%	6%	1%	3%	2%	2%	3%	3%
andere	11%	8%	10%	11%	11%	11%	12%	13%	12%	12%	9%	10%	19%	10%	14%	31%	20%	25%	10%	10%	10%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Mehrfachnennungen möglich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 18: Soziale Herkunft der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens abgelehnt wurde

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Summe
Weiblich	10%	35%	41%	14%	100%
Männlich	10%	30%	45%	15%	100%
Alle Studierenden	10%	33%	43%	14%	100%

Tabelle 19: Hochschultyp der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens abgelehnt wurde

	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	Fachhochschule	Pädag. Hochschule	Summe
Weiblich	82%	2%	11%	5%	100%
Männlich	86%	2%	11%	1%	100%
Alle Studierenden	84%	2%	11%	3%	100%

Tabelle 20: Migrationshintergrund Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens abgelehnt wurde

	kein Migrationshintergrund	2. MigrantInnengeneration	1. MigrantInnengeneration	Summe
Weiblich	87%	8%	4%	100%
Männlich	87%	9%	4%	100%
Alle Studierenden	87%	9%	4%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 21: Einstellungsgründe der Studienbeihilfe nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
ehemaliger Bezug[1]	2%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	1%	1%	3%	2%	3%	2%	3%	3%	1%	0%	0,5%	3%	0%	1%
Einkommens-situation meiner Eltern	23%	27%	24%	25%	28%	26%	29%	36%	31%	27%	31%	29%	28%	30%	29%	26%	22%	24%	23%	28%	25%
Erwerbstätigkeit aufgenommen/ ausgeweitet	2%	10%	4%	2%	0%	1%	6%	9%	7%	9%	11%	10%	13%	11%	12%	16%	17%	16%	20%	22%	21%
zu lange Studiendauer	8%	0%	6%	24%	9%	20%	30%	11%	24%	40%	26%	35%	34%	33%	34%	48%	44%	47%	51%	44%	48%
Studienwechsel	2%	0%	1%	4%	0%	3%	14%	10%	12%	11%	10%	10%	14%	11%	13%	13%	8%	11%	10%	8%	9%
mangelnder Studienerfolg	21%	0%	16%	23%	17%	21%	21%	17%	20%	17%	18%	18%	18%	10%	15%	12%	14%	13%	6%	12%	9%
andere	15%	13%	14%	13%	21%	16%	9%	18%	12%	10%	5%	8%	9%	9%	9%	9%	10%	10%	11%	10%	11%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
ehemaliger Bezug[1]	26%	21%	23%	28%	24%	26%	29%	26%	27%	29%	27%	28%	30%	27%	28%	23%	22%	22%	16%	16%	16%
Einkommens-situation meiner Eltern	16%	23%	19%	13%	22%	18%	11%	8%	10%	5%	8%	6%	5%	4%	5%	4%	4%	4%	15%	15%	15%
Erwerbstätigkeit aufgenommen/ ausgeweitet	22%	20%	21%	23%	20%	21%	29%	33%	31%	35%	37%	36%	31%	36%	34%	30%	35%	33%	22%	27%	25%
zu lange Studiendauer	57%	57%	57%	52%	58%	55%	46%	48%	47%	47%	48%	47%	52%	50%	51%	36%	48%	42%	43%	46%	45%
Studienwechsel	7%	12%	9%	11%	9%	10%	10%	6%	8%	12%	4%	8%	12%	8%	10%	7%	8%	7%	10%	8%	9%
mangelnder Studienerfolg	6%	14%	10%	7%	10%	8%	6%	12%	9%	3%	7%	5%	9%	7%	8%	4%	8%	6%	9%	11%	10%
andere	13%	10%	12%	19%	12%	16%	17%	10%	14%	19%	17%	18%	19%	10%	14%	30%	16%	22%	17%	12%	15%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Mehrfachnennungen möglich.
[1)] einer staatlichen Studienbeihilfe, eines Selbsterhalter- oder Studienabschluss-Stipendiums.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 22: Soziale Herkunft der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens eingestellt wurde

	Niedrige Schicht	Mittlere Schicht	Gehobene Schicht	Hohe Schicht	Summe
Weiblich	18%	33%	39%	10%	100%
Männlich	11%	39%	36%	14%	100%
Alle Studierenden	15%	36%	37%	12%	100%

Tabelle 23: Hochschultyp der Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens eingestellt wurde

	Wiss. Univ.	Kunstuniv.	Fachhochschule	Pädag. Hochschule	Summe
Weiblich	90%	2%	6%	3%	100%
Männlich	89%	5%	5%	1%	100%
Alle Studierenden	89%	4%	6%	2%	100%

Tabelle 24: Migrationshintergrund Studierenden, deren Studienbeihilfe aufgrund zu hohen Elterneinkommens eingestellt wurde

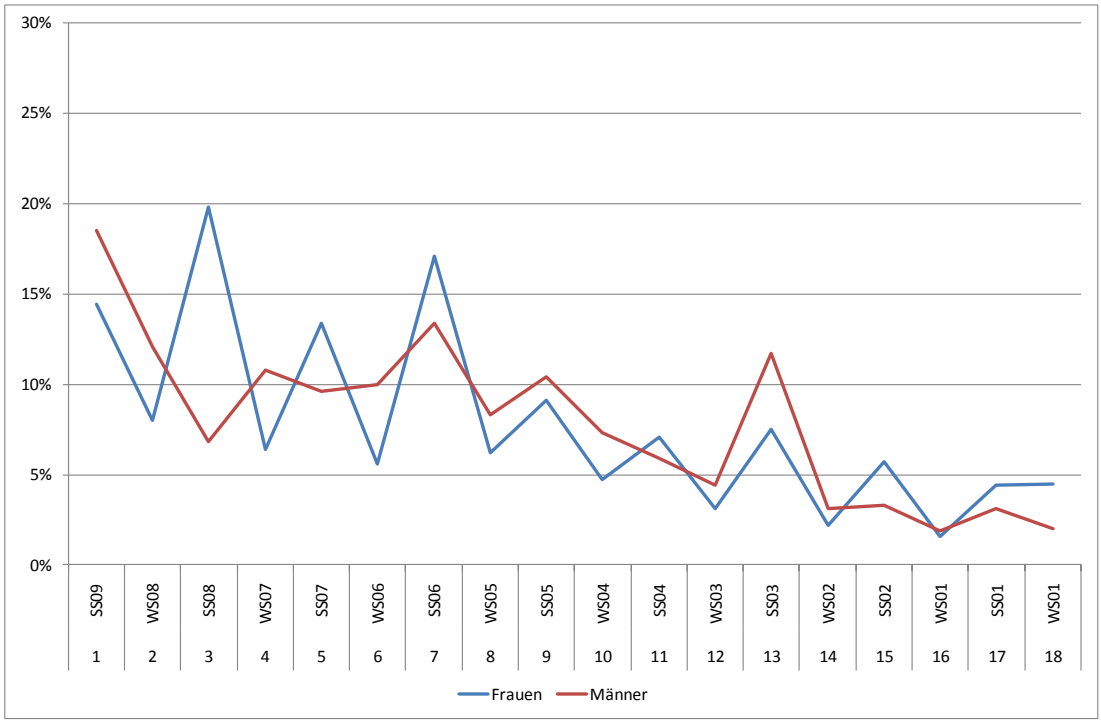
	kein Migrationshintergrund	2. MigrantInnengeneration	1. MigrantInnengeneration	Summe
Weiblich	83%	10%	7%	100%
Männlich	82%	8%	10%	100%
Alle Studierenden	83%	9%	8%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.6 Fokus: Selbsterhalterstipendium

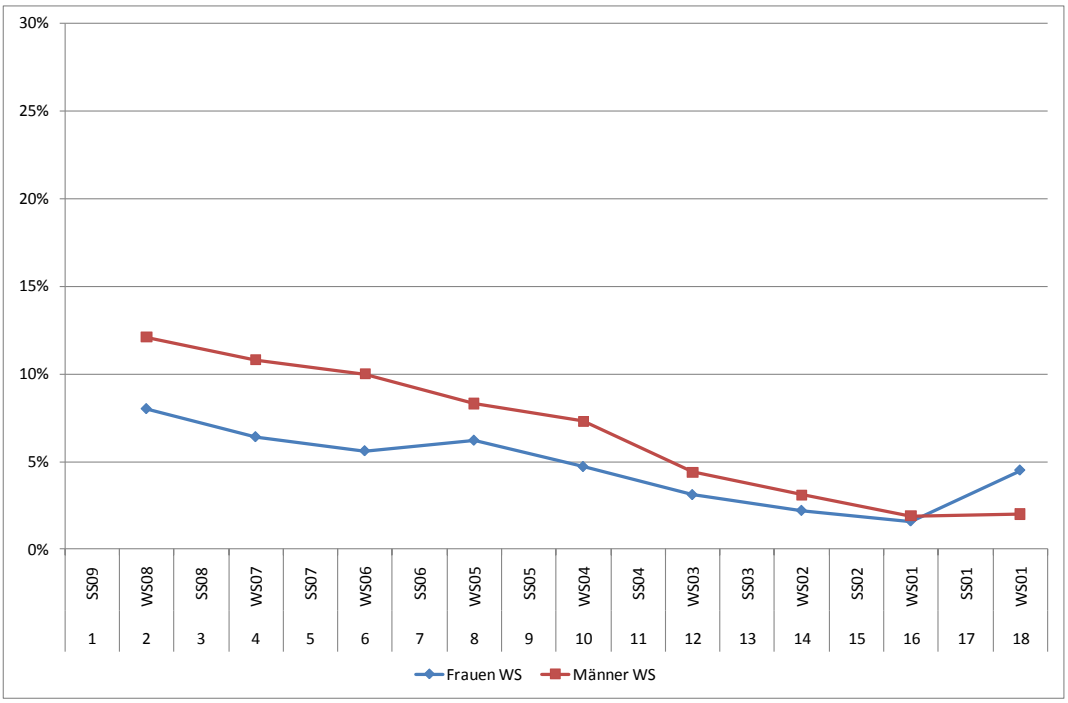
- Betrachtet man die Bezugsquote des Selbsterhalterstipendiums nach Semester der Erstzulassung so zeigt sich wiederum das bereits bekannte Zick-Zack-Muster zwischen Winter- und SommersemesteranfängerInnen (Abbildung 13). In Abbildung 14 werden daher nur die WS-AnfängerInnen und in Abbildung 15 nur die SS-AnfängerInnen dargestellt.
- Unter AnfängerInnen des WS liegt die Bezugsquote eines Selbsterhalterstipendiums unter Männern durchgehend höher als unter Frauen, nur ab dem 16. Semester dreht sich das Verhältnis (Abbildung 14). Unter Studierenden im 2. Semester (d.h. Befragungszeitpunkt SS 09 war ihr 2. Semester) beträgt der „Vorsprung“ der Männer 4%-Punkte, sinkt dann aber kontinuierlich ab.
- Unter AnfängerInnen des SS zeigt sich kein einheitliches Bild (Abbildung 15). Ist im 1. Semester die Bezugsquote der Männer höher als jene der Frauen, so liegt unter Studierenden im 3., 5. und 7. Semester die Bezugsquote der Frauen über jener der Männer. Auch sinken beide Quoten nicht so kontinuierlich wie bei StudienbeihilfenbezieherInnen oder bei BezieherInnen eines Selbsterhalterstipendiums, die im Wintersemester zu studieren begonnen haben. Dies liegt zu Beginn des Studiums auch an hohen Drop-Out-Quoten dieser Gruppe von Studierenden.
- BezieherInnen eines Selbsterhalterstipendiums studieren häufig, um sich beruflich umzuorientieren oder weiterzubilden. Unterscheidet man Studierende nach diesen Studienmotiven, so liegt die Bezugsquote der Männer sowohl unter Studierenden mit Weiterbildungs- als auch unter Studierenden mit Umorientierungsmotiv über jener der Frauen (Tabelle 26).

Abbildung 13: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Studienjahr



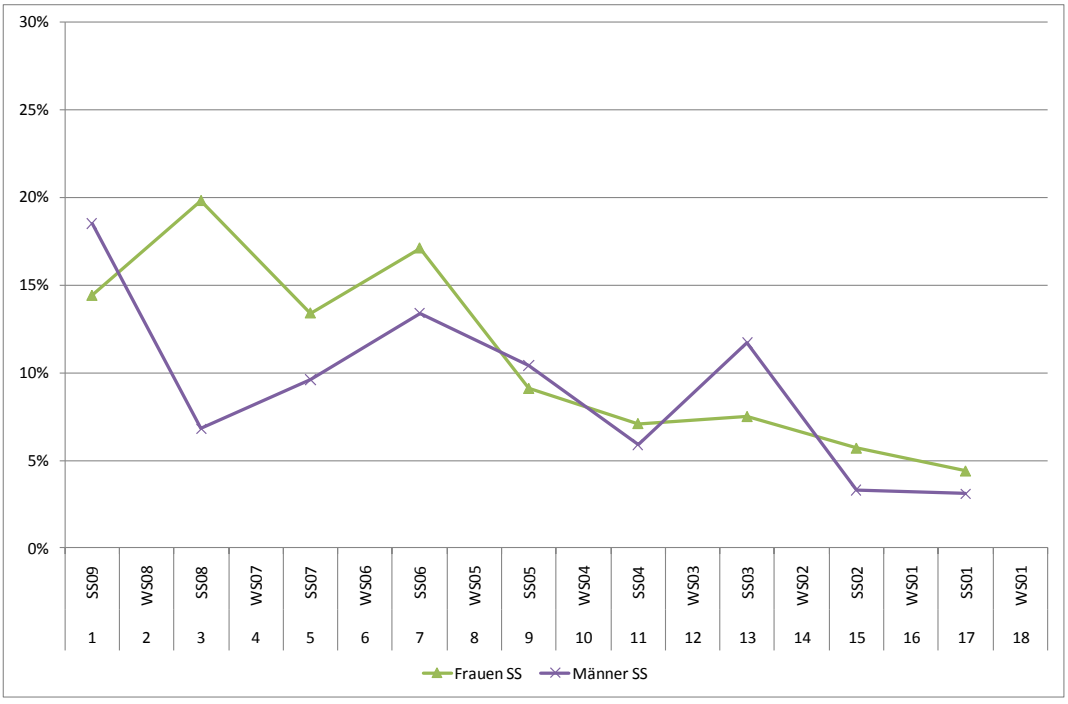
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009

Abbildung 14: Nur WS-AnfängerInnen: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Studienjahr



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009

Abbildung 15: Nur SS-AnfängerInnen: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Studienjahr



Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009

Tabelle 25: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach Geschlecht und Semester der Erstzulassung

derzeit im x. Semester	**1.**	**2.**	**3.**	**4.**	**5.**	**6.**	**7.**	**8.**	**9.**
Erstzulassung	SS09	WS08	SS08	WS07	SS07	WS06	SS06	WS05	SS05
Frauen	14,4%	8,0%	19,8%	6,4%	13,4%	5,6%	17,1%	6,2%	9,1%
Männer	18,5%	12,1%	6,8%	10,8%	9,6%	10,0%	13,4%	8,3%	10,4%
derzeit im x. Semester	**10.**	**11.**	**12.**	**13.**	**14.**	**15.**	**16.**	**17.**	**18.**
Erstzulassung	WS04	SS04	WS03	SS03	WS02	SS02	WS01	SS01	WS01
Frauen	4,7%	7,1%	3,1%	7,5%	2,2%	5,7%	1,6%	4,4%	4,5%
Männer	7,3%	5,9%	4,4%	11,7%	3,1%	3,3%	1,9%	3,1%	2,0%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009

Tabelle 26: Bezugsquoten des Selbsterhalterstipendiums nach berufsbezogenen Studienmotiven

	berufliche Weiterbildung			berufliche Umorientierung			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Selbsterhalter-stipendium	11%	13%	12%	22%	24%	23%	5%	7%	6%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Ausgewiesen sind Studierende, die auf einer Skala von 1 (trifft sehr zu) bis 5 (trifft gar nicht zu) mit 1 oder 2 geantwortet haben
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.7 Fokus: Leistungsstipendium und andere Hochschulstipendien

- Betrachtet man Leistungs- oder andere Stipendien der Hochschule, so zeigt sich im Schnitt eine fast völlige Geschlechterausgewogenheit im Bezug. Unter jüngeren Studierenden bis 21 Jahre erhalten Frauen häufiger ein Leistungs- oder anderes Stipendium, ab 22 Jahre erhalten dann Männer etwas häufiger ein derartiges Stipendium (Tabelle 27).
- Auch nach Studientyp zeigen sich insgesamt keine Geschlechterdifferenzen, jedoch erhalten Männer in Bachelor-, Lehramts- oder Diplomstudien etwas häufiger ein Leistungs- oder anderes Stipendium der Hochschule, Frauen dagegen in Master- und Doktoratsstudien (Tabelle 28). Dabei sind die etwas höheren Bezugsquoten der Männer in Lehramts- und Diplomstudien nicht auf Leistungs- sondern auf andere hochschulische Stipendien zurück zu führen.
- Auch nach sozialer Herkunft zeigen sich faktische keine Geschlechterunterschiede im Bezug von Leistungs- oder anderen Stipendien der Hochschule (Tabelle 29).
- Deutlich sind dagegen die Differenzen nach den einzelnen Hochschulen, einerseits insgesamt in der Bezugsquote, also welcher Anteil der Studierenden überhaupt ein Leistungsstipendium erhält, und andererseits nach Geschlecht (Tabelle 30). Die gesamte Bezugsquote reicht dabei von 3% (Medizinuniversitäten Innsbruck und Graz, Montanuniv. Leoben, Univ. Linz) bis zu 12% (FH Vorarlberg).
- Die größten Geschlechterunterschiede in Prozentpunkten zeigen sich dabei an der FH Kufstein (-8%-Punkte zuungunsten der Frauen) sowie an der Univ. f. angewandte Kunst und der FH Burgenland (+6%-Punkte zugunsten der Frauen).
- Bei der Betrachtung nach Hochschulen ist jedoch zu bedenken, dass es sich hierbei um einen einmaligen Beobachtungszeitpunkt handelt. An kleineren Hochschulen ist auch die Anzahl der BezieherInnen absolut gesehen sehr gering, so dass sich von Jahr zu Jahr beträchtliche Schwankungen ergeben dürften.

Tabelle 27: Bezug eines Leistungs- oder anderen Hochschulstipendiums nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Leistungs-stipendium	1%	0%	1%	4%	2%	3%	6%	5%	6%	6%	7%	6%	7%	7%	7%	5%	5%	5%	4%	7%	5%
Anderes Stipendium	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	0%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	2%	1%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Leistungs-stipendium	3%	4%	3%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	2%	1%	2%	1%	1%	2%	1%	4%	4%	4%
Anderes Stipendium	1%	1%	1%	1%	2%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	1%	2%	1%	1%	0%	0%	0%	0,5%	0,9%	0,7%

Tabelle 28: Bezug eines Leistungs- oder anderen Hochschulstipendiums nach Studientyp

	Bachelor			Master			Lehramt			Diplom			Doktorat			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Leistungs-stipendium	2%	3%	3%	8%	7%	8%	3%	3%	3%	4%	4%	4%	4%	4%	4%	4%	4%	4%
Anderes Stipendium	0,1%	0,2%	0,2%	1%	1%	1%	0,2%	2%	1%	0,5%	1%	1%	3%	3%	3%	0,5%	0,9%	0,7%

Tabelle 29: Bezug eines Leistungs- oder anderen Hochschulstipendiums nach sozialer Herkunft

	Niedrige Schicht			Mittlere Schicht			Gehobene Schicht			Hohe Schicht			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Leistungs-stipendium	3%	3%	3%	4%	4%	4%	4%	5%	5%	4%	4%	4%	4%	4%	4%
Anderes Stipendium	0,6%	1,2%	0,9%	0,4%	0,8%	0,6%	0,6%	0,7%	0,6%	0,6%	1%	0,9%	0,5%	0,9%	0,7%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 30: Bezugsquoten: Leistungsstipendium nach Hochschule

	Frauen[1]	Männer[2]	Alle Studierenden[3]	Gender-Gap in %-Pkt[4]
Uni f. angewandte Kunst	6%	0%	5%	+ 6
FH Burgenland	11%	5%	9%	+ 6
FH Wr. Neustadt	10%	5%	8%	+ 5
Kunstakademie	4%	0%	3%	+ 4
Hochschule MCI	8%	4%	6%	+ 4
IMC FH Krems	6%	3%	5%	+ 3
Meduni Innsbruck	3%	1%	2%	+ 2
Montanuni Leoben	3%	1%	2%	+ 2
MDW	4%	2%	4%	+ 2
FH Kärnten	6%	4%	6%	+ 2
FH Vorarlberg	13%	11%	12%	+ 2
WU	5%	4%	5%	+ 1
Kunstuni Linz	5%	4%	5%	+ 1
FH bfi Wien	6%	5%	6%	+ 1
CAMPUS 02	4%	3%	4%	+ 1
TU Wien	3%	3%	3%	0
Uni Linz	2%	2%	2%	0
Uni Wien	4%	4%	5%	0
TU Graz	2%	3%	3%	- 1
Uni Graz	4%	5%	4%	- 1
Uni Klagenfurt	3%	4%	4%	- 1
Uni Salzburg	2%	3%	3%	- 1
FH St. Pölten	3%	4%	3%	- 1
FHWien	5%	6%	5%	- 1
Meduni Graz	2%	4%	2%	- 2
Meduni Wien	3%	5%	5%	- 2
BOKU	4%	6%	5%	- 2
Uni Innsbruck	3%	5%	4%	- 2
FH JOANNEUM	5%	7%	6%	- 2
FH Salzburg	3%	5%	4%	- 2
Vetmed	5%	8%	5%	- 3
FH Oberösterreich	4%	7%	6%	- 3
FH Technikum Wien	3%	6%	6%	- 3
FH Campus Wien	2%	6%	3%	- 4
FH Kufstein	1%	9%	5%	- 8
FHG	6%	n.a.[5]	6%	---
Kunstuni Graz	2%	n.a.[5]	3%	---

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende-
Ausgewiesen sind nur Hochschulen mit einer insgesamten Fallzahl > 30.
1) Anteile an allen Frauen der jeweiligen Hochschule.
2) Anteile an allen Männern der jeweiligen Hochschule.
3) Anteile an allen Studierenden der jeweiligen Hochschule.
4) Differenz Frauen – Männer in Prozentpunkten.
5) Nicht ausgewiesen, weil Fallzahl <30.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

2.8 Krankenversicherung

- Studierende sind auf sehr verschiedene Arten krankenversichert. An dieser Stelle liegt der Fokus auf der (subventionierten) studentischen Selbstversicherung (Tabelle 31).
- Insgesamt profitieren etwas mehr Männer als Frauen von der studentischen Selbstversicherung. Dies liegt einerseits an ihrem höherem Durchschnittsalter (und dadurch an der geringeren Möglichkeit noch bei den Eltern mitversichert zu sein) und andererseits an ihrem höherem Erwerbsausmaß. Dies zeigt sich auch daran, dass etwas mehr Männer aufgrund einer Erwerbstätigkeit versichert sind als Frauen. Allerdings ist dies vor allem auf jüngere Männer zurückzuführen. Ab 25 Jahren sind teilweise auch mehr Frauen über eine Erwerbstätigkeit versichert als Männer.
- Das Bild ist bereits bei StudienanfängerInnen sehr ähnlich (Tabelle 32). Männer profitieren etwas häufiger von einer studentischen Selbstversicherung und sind häufiger aufgrund von Erwerbstätigkeit versichert. Von der studentischen Selbstversicherung profitieren jüngere Studienanfänger stärker, weit überdurchschnittlich wird sie dagegen von 25 und 26-jährigen Studienanfängerinnen in Anspruch genommen.
- Männer geben häufiger als Frauen an, jemals während ihres Studiums ohne Krankenversicherung gewesen zu sein (Tabelle 33). Dies betrifft insbesondere Männer ab 27 Jahre.

Tabelle 31: Krankenversicherung nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Mitversichert bei Eltern(teil)	93%	87%	92%	89%	85%	88%	86%	85%	85%	81%	81%	81%	75%	75%	75%	68%	69%	68%	55%	60%	57%
Mitversichert bei Partner/in	0,1%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	0,1%	0,1%	0%	0,1%	0,2%	0,1%	0,1%	0,4%	0,2%	0,3%	1%	0,2%	0,5%	1%	0,2%	1%
Student. Selbst-versicherung	2%	5%	3%	4%	4%	4%	3%	4%	3%	4%	4%	4%	3%	5%	4%	4%	5%	4%	5%	5%	5%
Freiwillige Versicherung[1]	2%	3%	2%	3%	2%	2%	3%	2%	3%	3%	3%	3%	3%	4%	4%	4%	4%	4%	4%	4%	4%
Versicherung erwerbstätig	4%	8%	5%	6%	10%	7%	9%	10%	9%	14%	13%	14%	19%	20%	19%	24%	25%	24%	32%	31%	31%
Sonstige Versicherung	3%	4%	3%	2%	4%	3%	3%	3%	3%	2%	3%	2%	3%	4%	4%	3%	4%	3%	4%	4%	4%
Waisenpension	3%	2%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	3%	4%	4%	3%	4%	4%	5%	4%	4%	6%	3%	5%
Ausländ. Versicherung[2]	0,2%	0,4%	0,2%	1%	1%	1%	0,4%	1%	0,5%	0,3%	1%	1%	0,5%	1%	1%	0,1%	1%	0,4%	1%	1%	1%
keine	0,2%	0%	0,2%	0,0%	0,4%	0,1%	0,4%	0,3%	0,4%	0,1%	0,3%	0,2%	0,4%	0,2%	0,3%	0,3%	0,3%	0,3%	0,2%	1%	0,5%

	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Mitversichert bei Eltern(teil)	42%	50%	46%	4%	4%	4%	1%	2%	2%	1%	1%	1%	0%	1%	1%	0%	0%	0%	53%	44%	49%
Mitversichert bei Partner/in	2%	0,4%	1%	3%	1%	2%	2%	2%	2%	3%	1%	2%	5%	1%	3%	7%	1%	4%	2%	0%	1%
Student.Selbst-versicherung	7%	7%	7%	29%	38%	34%	24%	28%	26%	19%	23%	21%	16%	22%	19%	8%	9%	8%	7%	11%	9%
Freiwillige Versicherung[1]	4%	3%	4%	10%	7%	8%	9%	7%	8%	10%	10%	10%	8%	8%	8%	5%	5%	5%	4%	5%	4%
Versicherung erwerbstätig	42%	40%	41%	50%	46%	48%	59%	60%	59%	64%	61%	62%	68%	66%	67%	75%	81%	78%	32%	40%	36%
Sonstige Versicherung	4%	4%	4%	6%	6%	6%	7%	7%	7%	6%	6%	6%	7%	6%	7%	8%	8%	8%	4%	5%	5%
Waisenpension	5%	4%	4%	0,2%	0,2%	0,2%	0,3%	0,0%	0,1%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,1%	0,0%	3%	2%	2%
Ausländ. Versicherung[2]	0,2%	1%	0,4%	0,1%	0,3%	0,2%	0,5%	0,5%	0,5%	1%	0,5%	1%	0,2%	0,3%	0,2%	1%	1%	1%	0,4%	1%	1%
keine	0,3%	1%	1%	1%	3%	2%	1%	1%	1%	1%	2%	1%	0,2%	0,3%	0,2%	1%	1%	1%	0,5%	1%	1%

[1)] bei geringfügiger Beschäftigung
[2)] gültig für Österreich.
Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 32: StudienanfängerInnen: Krankenversicherung nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Mitversichert bei Eltern(teil)	92%	89%	92%	89%	84%	86%	81%	83%	83%	74%	75%	74%	60%	53%	57%	56%	54%	55%	45%	52%	49%
Mitversichert bei Partner/in	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	1%	0%	0%	6%	0%	3%	1%	1%	1%	2%	0%	1%
Studentische Selbstversicherung	2%	4%	3%	3%	4%	3%	3%	4%	3%	3%	6%	5%	3%	3%	3%	4%	3%	4%	12%	4%	7%
Freiwillige Versicherung[2]	2%	2%	2%	2%	2%	2%	4%	3%	3%	5%	1%	2%	2%	6%	4%	7%	1%	4%	2%	0%	1%
Versicherung (Erwerbstätigkeit)	4%	7%	5%	7%	11%	9%	12%	11%	12%	17%	18%	17%	32%	38%	35%	32%	28%	30%	33%	41%	37%
Sonstige Versicherung	3%	3%	3%	2%	4%	3%	3%	2%	2%	1%	3%	2%	5%	8%	6%	2%	7%	5%	4%	7%	6%
Waisenpension	3%	1%	2%	3%	3%	3%	3%	2%	3%	3%	5%	4%	1%	0%	0%	1%	6%	4%	1%	1%	1%
Ausländ. Versicherung[3]	0%	0%	0%	1%	0%	1%	1%	0%	0%	1%	2%	1%	0%	1%	1%	0%	2%	1%	2%	0%	1%
keine	0%	0%	0%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	3%	2%	0%	0%	0%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Mitversichert bei Eltern(teil)	45%	33%	38%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	n.a.	0%	0%	n.a.	0%	0%	0%	0%	0%	76%	66%	71%
Mitversichert bei Partner/in	0%	5%	3%	3%	2%	2%	3%	0%	1%	n.a.	0%	0%	n.a.	0%	7%	8%	0%	4%	1%	0%	1%
Studentische Selbstversicherung	22%	11%	15%	44%	50%	47%	33%	26%	29%	n.a.	38%	38%	n.a.	23%	23%	11%	11%	11%	5%	7%	6%
Freiwillige Versicherung[2]	2%	4%	3%	5%	3%	4%	3%	5%	4%	n.a.	6%	6%	n.a.	6%	4%	6%	4%	5%	3%	3%	3%
Versicherung (Erwerbstätigkeit)	31%	48%	42%	45%	43%	44%	59%	60%	60%	n.a.	45%	49%	n.a.	76%	67%	71%	79%	75%	15%	23%	19%
Sonstige Versicherung	3%	9%	7%	4%	5%	5%	9%	14%	11%	n.a.	12%	10%	n.a.	10%	8%	5%	7%	6%	3%	5%	4%
Waisenpension	2%	0%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	n.a.	0%	0%	n.a.	0%	0%	0%	0%	0%	2%	2%	2%
Ausländ. Versicherung[3]	0%	1%	1%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	n.a.	0%	0%	n.a.	0%	0%	0%	3%	1%	0%	1%	1%
keine	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	n.a.	2%	1%	n.a.	0%	0%	2%	1%	1%	0%	0%	0%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
[1)] StudienanfängerInnen: Erstzulassung im Studienjahr 2008/2009
[2)] bei geringfügiger Beschäftigung
[3)] gültig für Österreich.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

Tabelle 33: Jemals ohne Krankenversicherung gewesen nach Alter und Geschlecht

	Bis inkl. 19 J.			20 Jahre			21 Jahre			22 Jahre			23 Jahre			24 Jahre			25 Jahre		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Ja	2%	6%	3%	4%	4%	4%	7%	7%	7%	9%	9%	9%	13%	10%	11%	14%	14%	14%	14%	16%	15%
Nein	98%	94%	97%	96%	96%	96%	93%	93%	93%	91%	91%	91%	87%	90%	89%	86%	86%	86%	86%	84%	85%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%
	26 Jahre			27 Jahre			28 Jahre			29 Jahre			30 Jahre			Älter als 30 J.			**Alle Studierenden**		
	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑	w	m	∑
Ja	18%	18%	18%	19%	31%	25%	20%	29%	25%	20%	27%	24%	21%	24%	23%	10%	16%	13%	11%	16%	13%
Nein	82%	82%	82%	81%	69%	75%	80%	71%	75%	80%	73%	76%	79%	76%	77%	90%	84%	87%	89%	84%	87%
Summe	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%

Nur BildungsinländerInnen; inkl. Doktoratsstudierende.
Quelle: Studierenden-Sozialerhebung 2009.

3. Datenbasis: Studienbeihilfenbehörde

- Anders als die Individualdaten der Studierenden-Sozialerhebung basieren die zur Verfügung gestellten Daten der Studienbeihilfenbehörde auf aggregierten Daten. Das heißt, Durchschnittsbeträge werden zum Beispiel auf Basis des gesamten für ein Jahr bewilligten Förderbetrages geteilt durch die Anzahl der Förderfälle berechnet und sind keine Durchschnittsbeträge jedes ausbezahlten Betrages. Ein weiterer Unterschied ist, dass sich die Angaben der Studierenden-Sozialerhebung auf einen bestimmten Zeitpunkt („dieses Semester", „diesen Monat") beziehen, die Daten der Studienbeihilfenbehörde auf ein Jahr. Zudem ließen sich anhand der Daten der Beihilfenbehörde nur mit großem Aufwand Förderquoten rechnen, wofür zunächst einmal Förderfälle herausgerechnet werden müssten, die nicht in der Grundgesamtheit enthalten sind (z.B. Vorbereitungskurs auf die Studienberechtigungsprüfung). Grundsätzlich ist es zudem schwierig, die Zahl der theoretisch förderberechtigten ausländischen Studierenden in der Grundgesamtheit abzubilden. Aus diesen Gründen zeigt die Auswertung der Daten der Studienbeihilfenbehörde teilweise andere Tendenzen als die Auswertung der Studierenden-Sozialerhebung. Diese werden anschließend nochmals kurz gegenüber gestellt.
- Anstelle einzelner Durchschnittsbeträge oder Anteile werden in der Folge vor allem die Differenzen zwischen den Geschlechtern (Frauen minus Männer) dargestellt. Negative Beträge bedeuten dabei, dass Frauen weniger erhalten (bzw. bei %-Werten ihr Anteil geringer ist), positive Werte bedeuten demzufolge, dass Frauen mehr erhalten (bzw. ihr Anteil höher ist) als jener der Männer.

3.1 BezieherInnen von Studienbeihilfe

- In Abbildung 16 ist die Differenz (Frauen minus Männer) in der Bewilligungsquote ausgewiesen. Mit Bewilligungsquote ist der Anteil der Studierenden gemeint, deren Antrag auf Studienbeihilfe bewilligt wurde.
- In Summe zeigt sich dabei, dass geringfügig (rund 1%-Punkt) mehr Anträge von Frauen abgelehnt werden als von Männern.[2] Dies ist vor allem auf eine geringere „Erfolgsquote" von Frauen mit Sorgepflichten (2008/09), von Frauen mit einer Behinderung (2006/07 und 2008/09), aber vor allem von verheirateten Frauen (-6%-Pkt bis zu -9%-Pkt) zurück zu führen. Daraus folgt allerdings nicht, dass auch die Bezugsquoten von Frauen geringer sind, da im Schnitt auch mehr Frauen einen Antrag stellen als Männer. Die exakten Bezugsquoten können – wie erwähnt – mit den vorliegenden Daten nicht berechnet werden.
- Eine analoge Differenzbildung ist auch in Abbildung 17 dargestellt, die die Unterschiede zwischen den Geschlechtern im durchschnittlich für ein Jahr bewilligten Betrag der

[2] Wie in Tabelle 5 auf Seite 10 gezeigt wurde, stellen Frauen jedoch auch mehr Anträge.

Studienbeihilfe aufzeigt. Der Betrag errechnet sich wie erwähnt aus der Summe der für Frauen/ Männer bewilligten Studienbeihilfe geteilt durch die Anzahl der männlichen bzw. weiblichen StudienbeihilfeempfängerInnen. Demnach erhalten Frauen im Jahr um 211€ (2006/07) bis 332€ (2008/09) weniger Studienbeihilfe (inkl. Zuschuss).[3] Bei ElternwohnerInnen und Auswärtigen unterscheiden sich die durchschnittlichen Jahresbeträge nicht nach Geschlecht, bei Selbsterhalterstipendien erhalten Frauen im Schnitt über alle drei Vergleichsjahre 334€ bis 346€ mehr an Studienförderung. Männer erhalten dagegen um 500€ bis fast 700€ mehr pro Jahr wenn sie Sorgepflichten haben, um 300€ bis 500€ mehr pro Jahr wenn sie eine erhebliche Behinderung aufweisen und einen um 1.076€ (2006/07) bis 1.423€ (2008/09) höheren Bewilligungsbetrag als Frauen, wenn sie verheiratet sind.

- In Abbildung 18 ist die Verteilung der BeihilfenbezieherInnen über die Studiendauer dargestellt, wobei aus den in Kapitel 2.5 erwähnten Gründen zwischen AnfängerInnen des Winter- und des Sommersemesters unterschieden wird. Abbildung 18 zeigt die absoluten Zahlen der BeihilfenbezieherInnen, die sich im Wintersemester 2008 im x.ten Semester befinden. Zum Beispiel waren 7.209 WS-AnfängerInnen im 1. Semester, bzw. 5.204 WS-Anfänger. Ersichtlich ist, dass die Zahl der geförderten WS-AnfängerInnen von Studienjahr zu Studienjahr kontinuierlich sinkt, aber die Zahl der geförderten Frauen (die auch die Mehrheit der Studierenden stellen) immer über der der Männer bleibt. Im 15. Semester werden z.B. noch 154 Frauen und 102 Männer gefördert.
- Anders sieht dagegen die „Förderkurve“ der SS-AnfängerInnen aus. Sie steigt vom 2. bis zum 6. Semester an, um danach wieder zu sinken. Insgesamt sind die Förderfälle natürlich deutlich weniger als unter den WS-AnfängerInnen, aber auch hier liegt die Zahl der geförderten Frauen immer über der der Männer.
- Abbildung 19 ist ident mit Abbildung 18, außer dass die Förderfälle nun relativ dargestellt sind. Dabei ergibt die Summe aller Punkte entlang einer Linie immer 100%. Das bedeutet, jeweils 33% aller geförderten WS-Anfängerinnen und Anfänger befinden sich im 1. Semester, jeweils etwa 23% im 3. Semester usw. Mit dieser Darstellung soll versucht werden zu eruieren, ob es Unterschiede in der Förderdauer zwischen Männern und Frauen gibt. Sollte dies der Fall sein, dürften die Linien nicht parallel verlaufen. Ersichtlich sind in den Kurven der WS-AnfängerInnen minimale Abweichungen, nämlich ein geringfügig steilerer Verlauf der Frauenlinie zu Beginn des Studiums und ein abgeflachterer Verlauf um das 9. und 11. Semester. Diese Unterschiede sind wie gesagt minimal, deuten aber auf eine geringfügig längere Bezugsdauer von Frauen hin. Auch bei den SS-AnfängerInnen verlaufen die Kurven nicht völlig parallel, wobei insbesondere der scharfe Rückgang bei Männern zwischen dem 8. und 10. Semester ins Auge sticht. Die Abweichungen sowohl der WS- als auch der SS-AnfängerInnen finden also zwischen dem 8. und 11. Semester statt und können sowohl auf

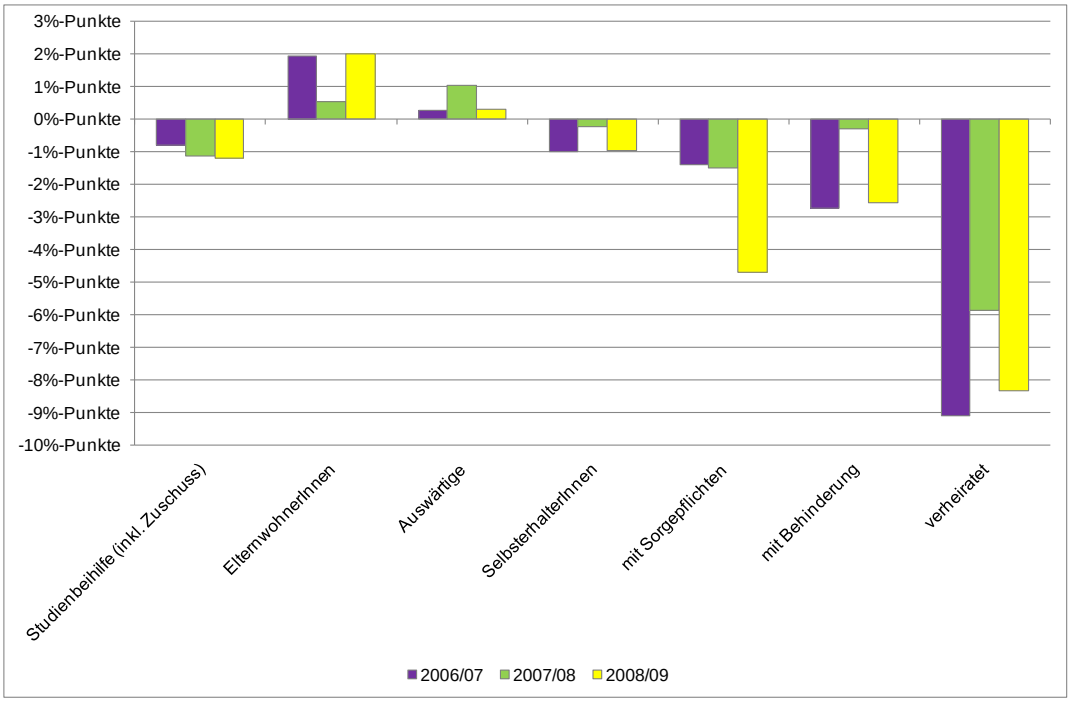
[3] Zur Erinnerung: in Kapitel 2.3 „Förderhöhe“ wurden Monatsbeträge auf Basis der Sozialerhebung diskutiert. Hier handelt es sich um Jahresbeträge auf Basis der Daten der Beihilfenbehörde. 211€ pro Jahr ergeben z.B. umgerechnet 17,60 pro Monat, 332€ pro Jahr ergeben 27,70€ pro Monat.

unterschiedliche Studiendauern als auch auf unterschiedliche Übertrittsquoten in konsekutive Studien (Master, Doktorat) nach Geschlecht zurück zu führen sein.

- Abbildung 20 und Abbildung 21´zeigen die selben Kurven für die Studienjahre 2006/07 und 2007/08. Insbesondere bei den WS-AnfängerInnen zeigen sich hierbei fast idente Verläufe zu 2008/09, nämlich leicht höhere Anteile von Frauen im 9. und 11. Semester. Die Kurven der SS-AnfängerInnen sehen zwar ähnlich aus, unterscheiden sich aber in den Spitzenwerten doch deutlich. Die Grundtendenzen bleiben jedoch auch hier über die Jahre konstant.
- Für das Jahr 2008 werden die Verteilungen abschließend noch nach Studientypen dargestellt Abbildung 22 bis Abbildung 24. Insbesondere die Kurven der Bachelorstudierenden und der WS-AnfängerInnen im Masterstudium (SS-AnfängerInnen sind relativ wenige) verlaufen hier parallel, d.h. die Förderdauer unterscheidet sich nicht nach Geschlecht. Aus der Kurve der WS-AnfängerInnen im Diplomstudium an Universitäten (immer noch die größte Fördergruppe) lässt sich eine längere Förderdauer für Männer herauslesen: Einerseits weil die Kurve der Männer gegen Ende der Regelstudienzeit deutlich über jener der Frauen liegt und andererseits weil auch das Absinken der Kurve nach dem 9. Semester geringfügig flacher verläuft. Die Kurven des FH-Diplomstudiums verlaufen dagegen wieder relativ parallel (bei geringen SS-AnfängerInnenzahlen). Außerdem ist hier das Auslaufen der Diplomstudien an FHs bereits deutlich sichtbar (sehr wenige Geförderte in niedrigen Semestern). Im Doktorat sind die besonders niedrigen Förderfälle unter SS-AnfängerInnen zu beachten. Erstaunlich ist einerseits der „Absturz“ der Kurve der WS-Anfängerinnen vom 1. zum 3. Semester (viele rasche Abbrüche?) und andererseits der Anstieg vom 3. auf das 5. Semester, wodurch die Kurven von Frauen und Männern nicht parallel verlaufen.
- In Abbildung 25 werden abschließend noch die Genderdifferenzen der – aus den vorangegangenen Abbildungen berechneten – „virtuellen Förderdauer“ dargestellt. Virtuell ist diese Förderdauer, das sie auf dem derzeitigen Semester der noch Geförderten beruht. Eine reale Förderdauer kann erst nach Einstellung der Studienbeihilfe berechnet werden. D.h. die hier angegebene Förderdauer ist in jedem Fall zu niedrig, von Interesse ist jedoch hier nicht die absolute Höhe sondern etwaige Geschlechterdifferenzen.
- Demnach werden Frauen unter SS-AnfängerInnen im Bachelor im Schnitt um 1 Monat länger, aber unter WS-AnfängerInnen im Bachelor um einen Monat kürzer gefördert. Im Masterstudium unterscheidet sich die virtuelle Bezugsdauer weder nach Geschlecht noch nach Zeitpunkt des Studienbeginns. Im Doktorat wiederum ist die Förderdauer der SS-Anfängerinnen im Schnitt um 2 Monate länger als jene der Männer, unter WS-AnfängerInnen unterscheidet sie sich nicht. In FH-Diplomstudien werden Frauen unter den WS-AnfängerInnen etwa 1,5 Monate länger gefördert, unter den wenigen SS-AnfängerInnen gibt es praktisch keinen Unterschied. Männer werden dagegen in Diplomstudien an Universitäten länger gefördert, und zwar SS-Anfänger um rund 1,5 Monate und WS-Anfänger um rund 3 Monate. Alle diese Werte sind wie erwähnt unterschätzt, da die Förderung zum Zeitpunkt der Berechnung noch andauert.

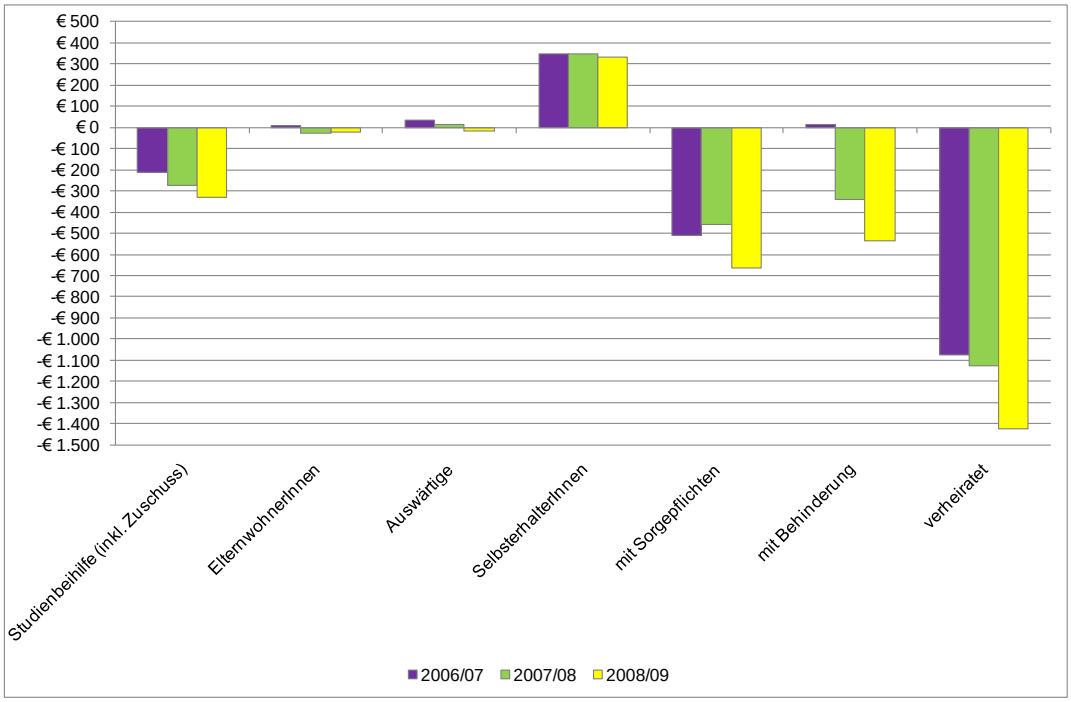
- Insgesamt ist die so berechnete virtuelle Förderdauer bei Männern um einen halben Monat länger als bei Frauen. Hier sind allerdings die nicht in den Grafiken ausgewiesenen Förderfälle an theologischen Hochschulen (11 Förderungen) und in Vorbereitungskursen für die Studienberechtigung (327 Förderungen) enthalten.

Abbildung 16: Geschlechterunterschied in der Bewilligungsquote der Studienbeihilfe



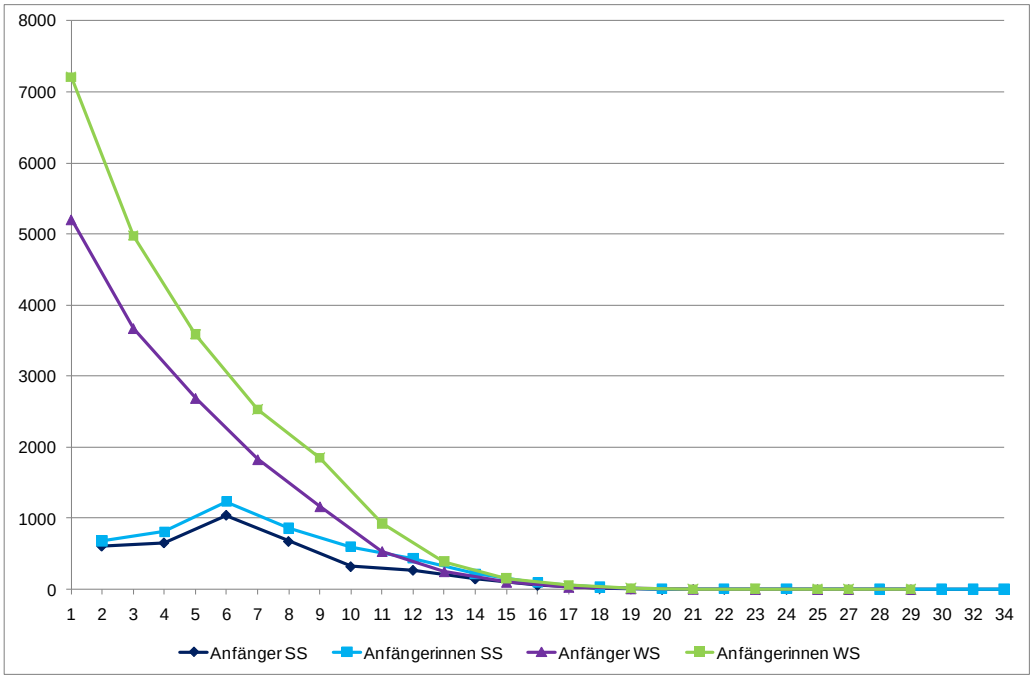
Unterschied (Frauen – Männer) in der Bewilligungsquote für Uni, Kunst; FH.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 17: Geschlechterdifferenz im durchschnittlich für ein Studienjahr bewilligten Betrag der Studienbeihilfe (inkl. Zuschuss)



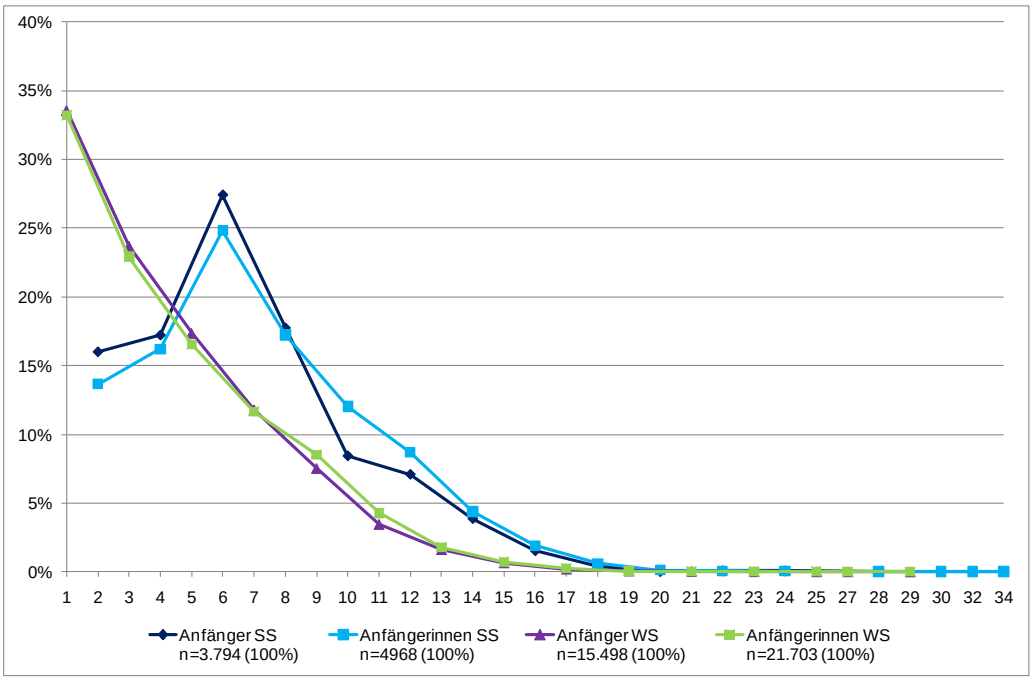
Unterschied (Frauen – Männer) im durchschnittlichen Bewilligungsbetrag für Uni, Kunst, FH.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 18: Anzahl der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren



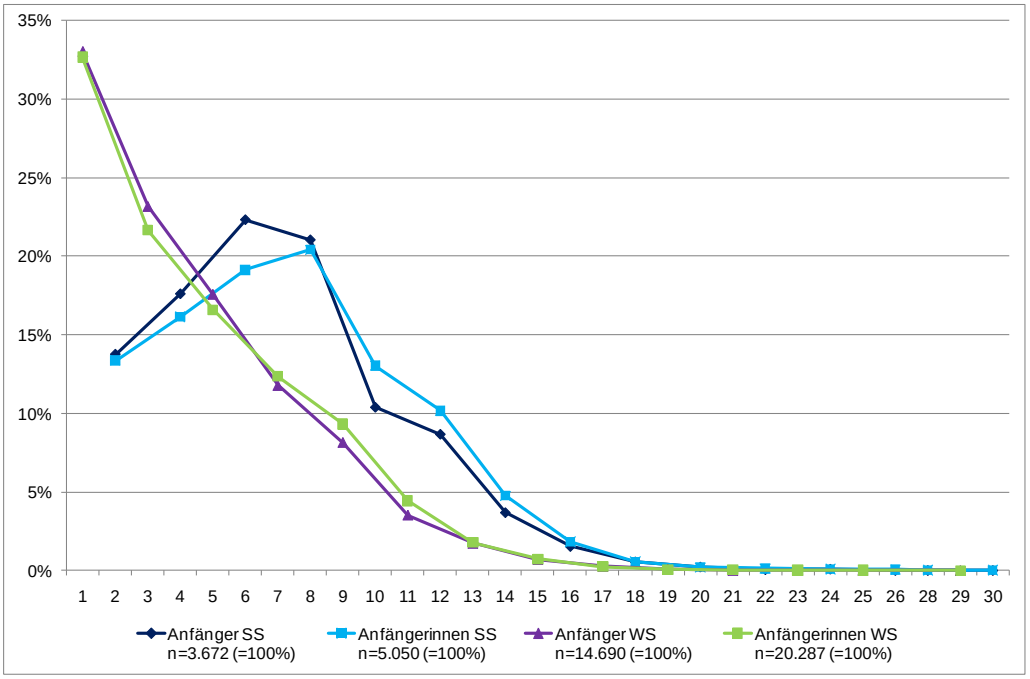
Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2008 (resp. Wintersemster) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 19: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren



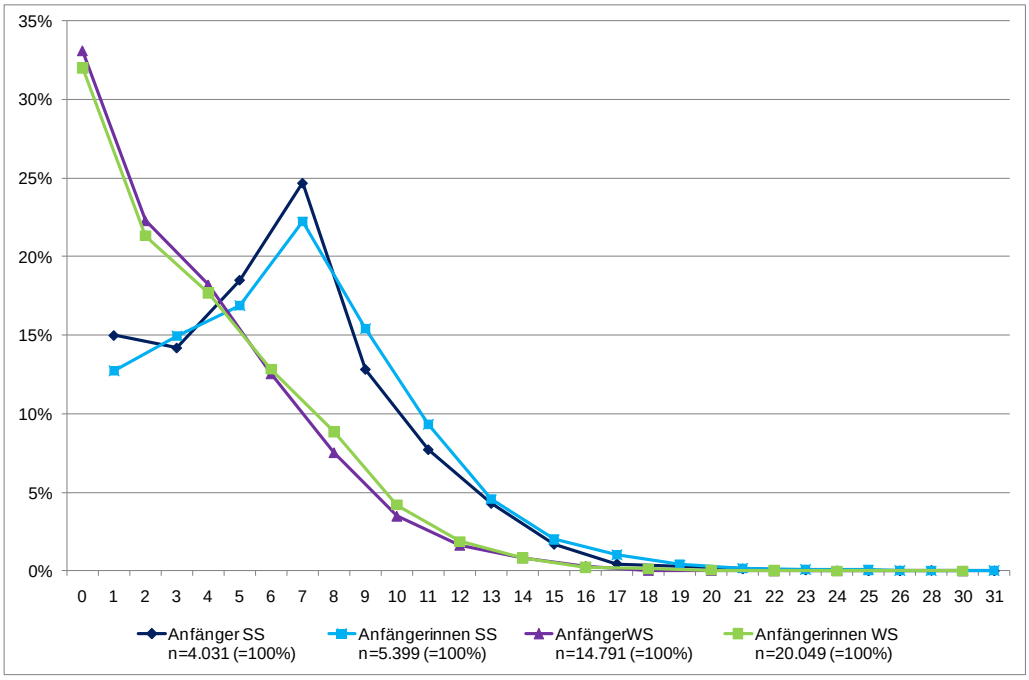
Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2008 (resp. Wintersemster) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 20: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2007 im x. Semester ihrer Studienzeit waren



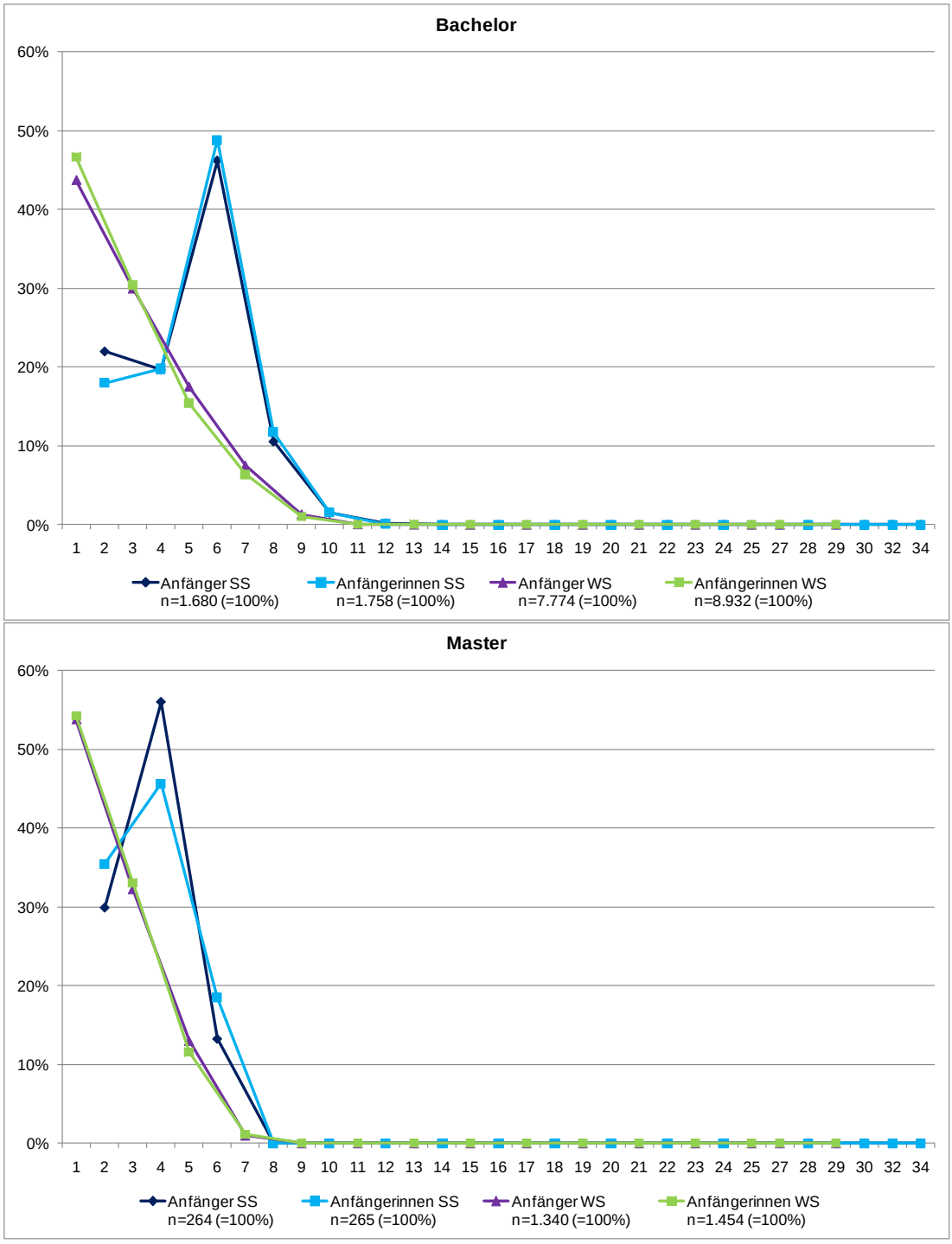
Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2007 (resp. Wintersemester) im x. Semester waren
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 21: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2006 im x. Semester ihrer Studienzeit waren



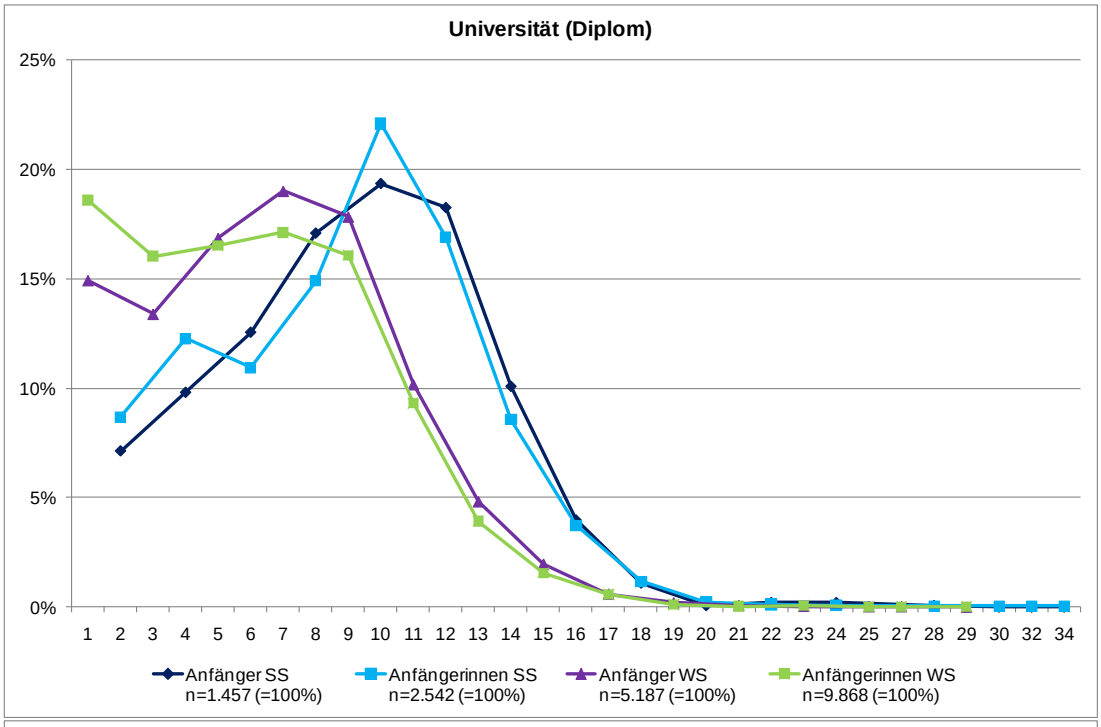
Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2006 (resp. Wintersemester) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

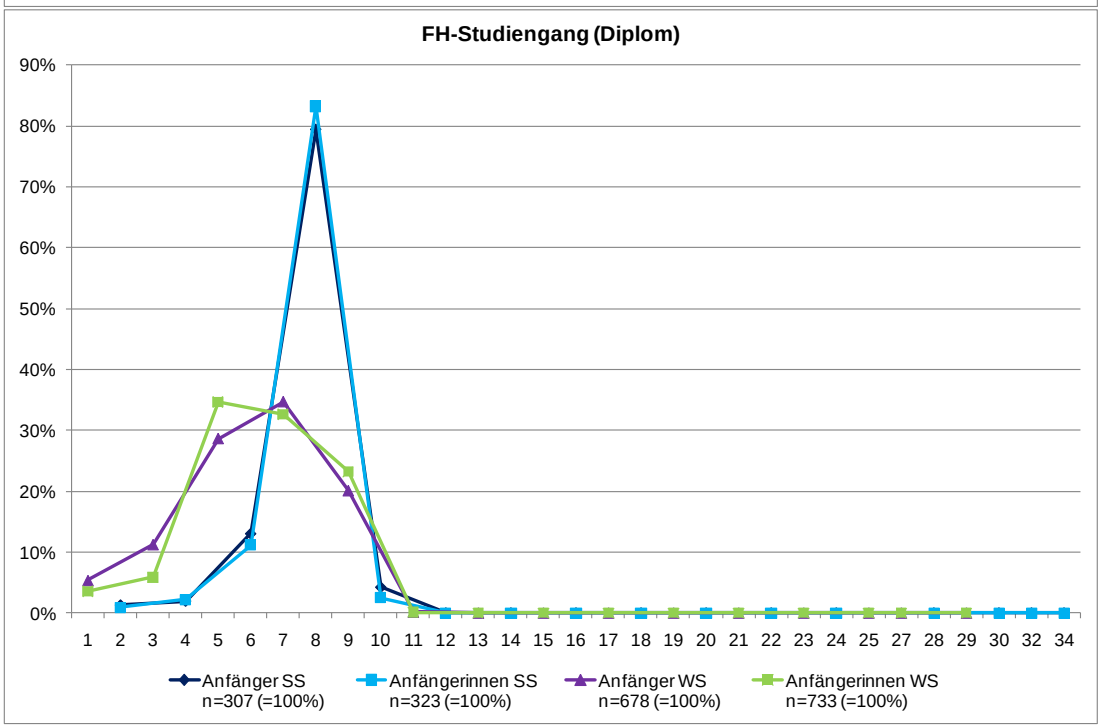
Abbildung 22: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren nach Studientypen I



Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2008 (resp. Wintersemster) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

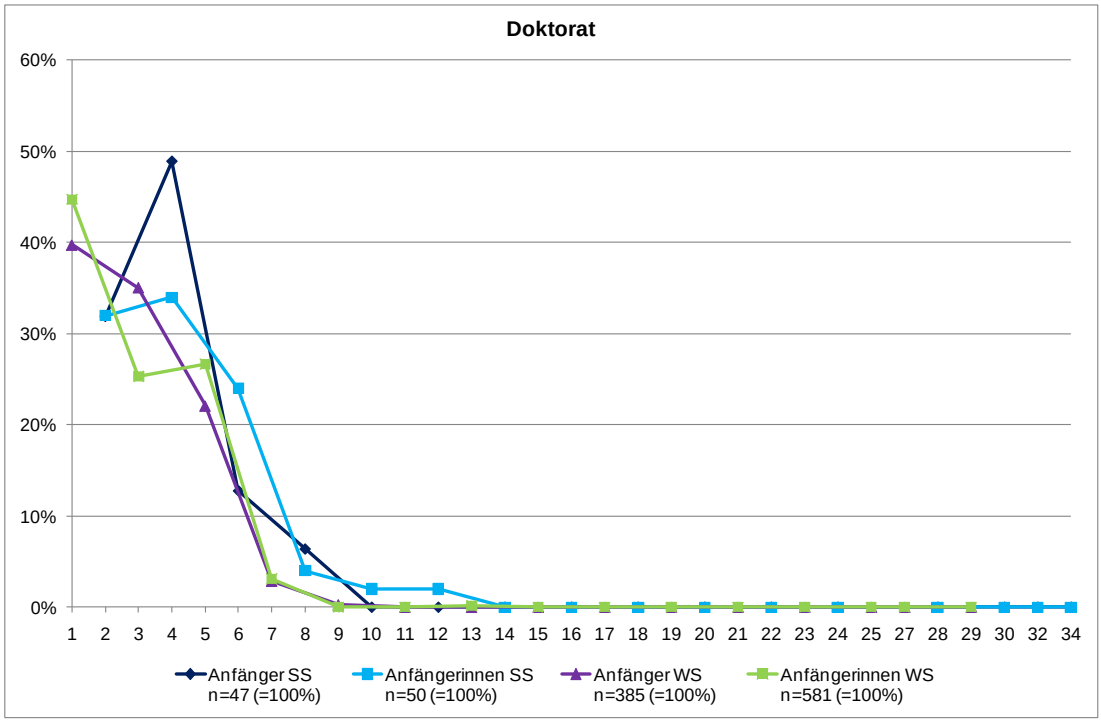
Abbildung 23: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren nach Studientypen II





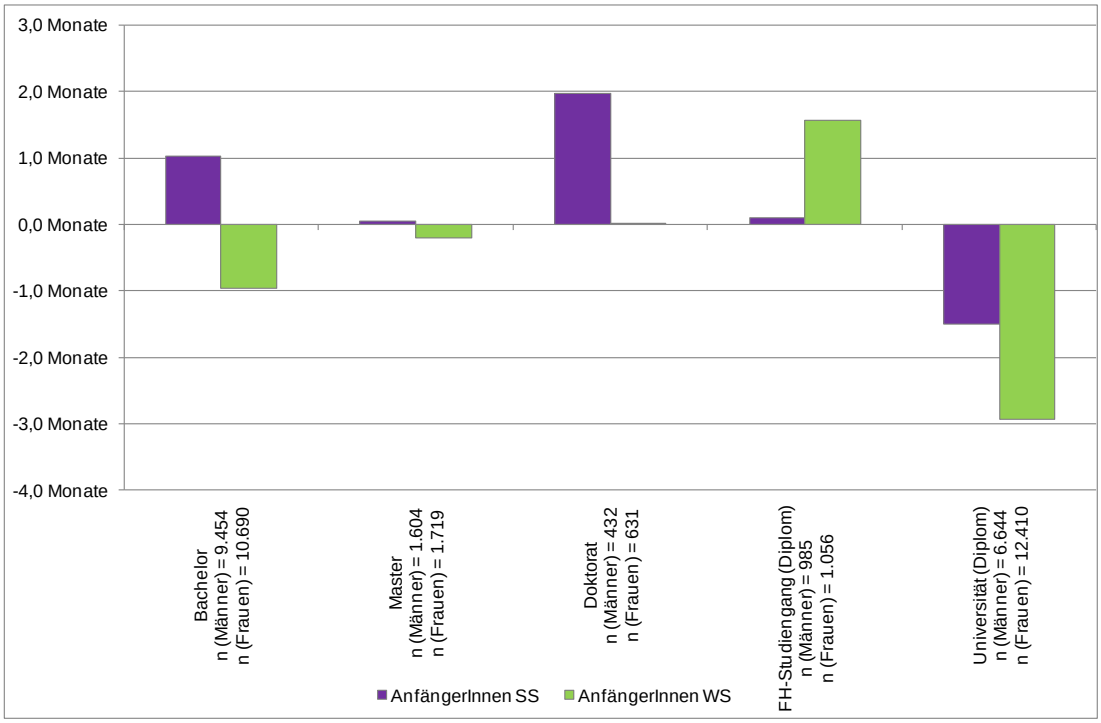
Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2008 (resp. Wintersemster) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 24: Anteile der BezieherInnen von Studienbeihilfe, die im Studienjahr 2008 im x. Semester ihrer Studienzeit waren nach Studientypen III



Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2008 (resp. Wintersemster) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 25: Geschlechterdifferenz in der durchschnittlichen Bezugsdauer von Studienbeihilfe im Studienjahr 2008 nach Studientyp

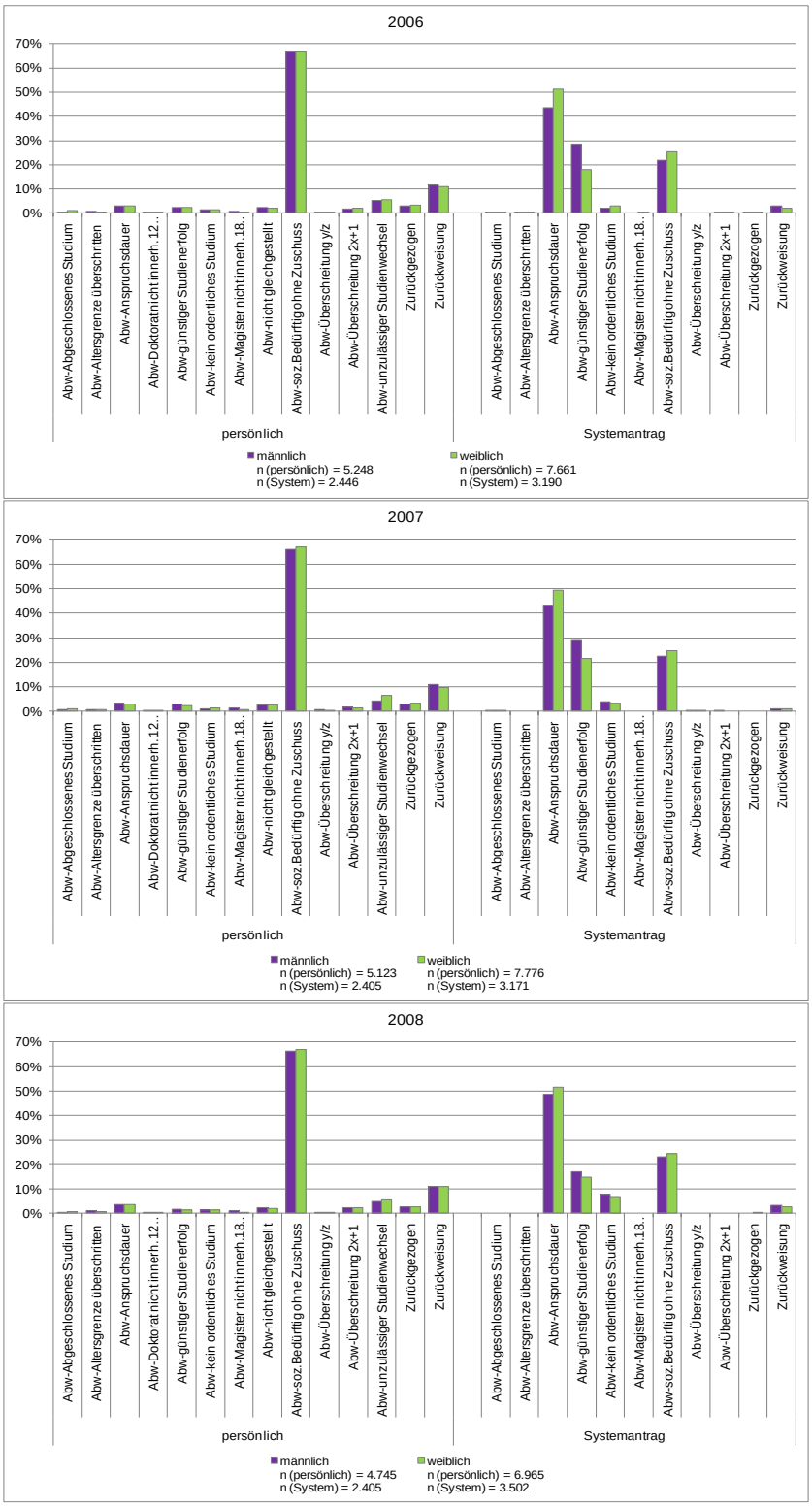


Anfänger/Anfängerinnen: Studierende, die in einem Sommersemester/ Wintersemester zu studierend begonnen haben, und im Studienjahr 2008 (resp. Wintersemster) im x. Semester waren.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

3.2 Abweisungs- und Einstellungsgründe

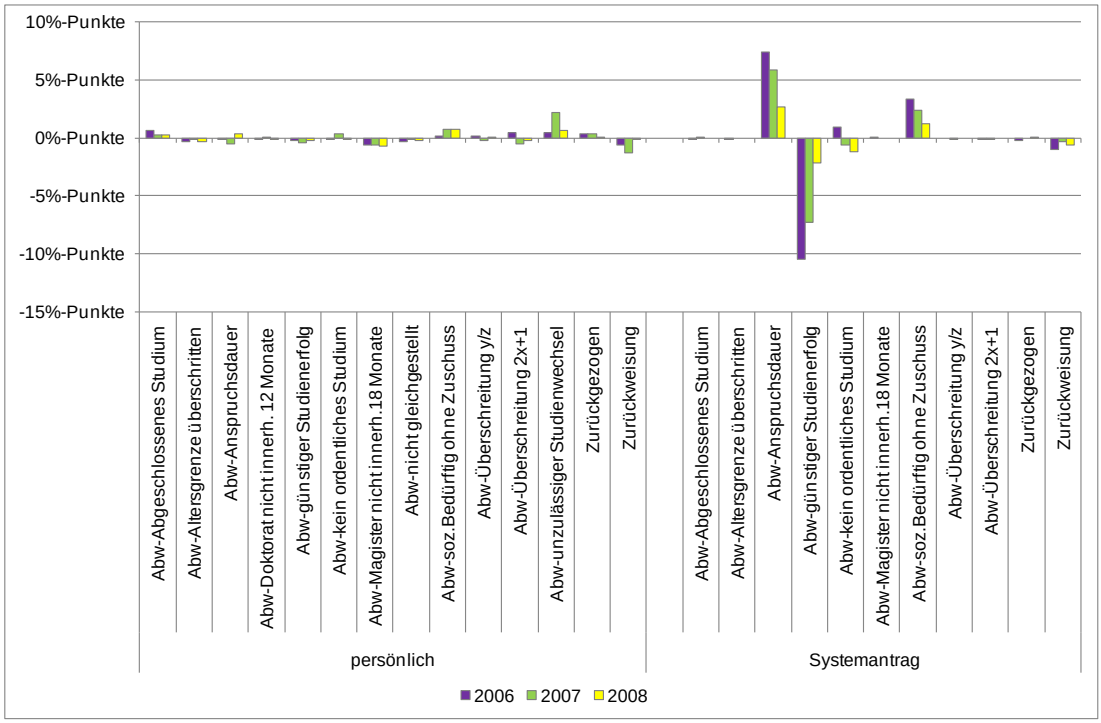
- In Abbildung 26 sind die Abweisungsgründe eines Antrags auf Studienbeihilfe nach Geschlecht ausgewiesen, wobei jeweils alle persönlichen Anträge und alle Systemanträge als 100% ausgewiesen sind.
- Hauptabweisungsgrund persönlicher Anträge ist die mangelnde soziale Bedürftigkeit, wobei sich hier kaum Unterschiede nach Geschlecht zeigen. Die wichtigsten Abweisungsgründe bei Systemanträgen sind überschrittene Anspruchsdauer (etwas mehr Frauen), mangelnder Studienerfolg (etwas mehr Männer) und mangelnde soziale Bedürftigkeit (etwas mehr Frauen).
- In Abbildung 27 sind die Geschlechterdifferenzen (Frauenanteil minus Männeranteil) nochmals in Prozentpunkten ausgewiesen. Positive Werte bedeuten Männer sind stärker betroffen, negative, Frauen sind stärker betroffen.
- Bei den persönlichen Anträgen zeigen sich keinerlei Geschlechterdifferenzen in den Abweisungsgründen, bei den Systemanträgen allerdings sehr wohl: Von einer Überschreitung der Anspruchsdauer sind deutlich mehr Frauen betroffen, wegen mangelnden Studienerfolgs wurde die Studienbeihilfe deutlich häufiger bei Männern abgewiesen. Von mangelnder sozialer Bedürftigkeit waren dagegen etwas mehr Systemanträge von Frauen betroffen. Überschreitung der Studiendauer und mangelnder Studienerfolg dürften in erster Linie auf die geschlechtsspezifische Fächerwahl und nicht auf das Geschlecht an sich zurück zu führen sein.
- Allerdings ist in Abbildung 27 auch klar ersichtlich, dass sich diese Geschlechterdifferenzen von 2006 bis 2008 rapide verringern.
- In analoger Weise sind die Gründe für das Erlöschen der Anspruchsberechtigung dargestellt: Zunächst als Anteile an allen Gründen (Abbildung 28), dann als Geschlechterdifferenz in Prozentpunkten (Abbildung 29). Dabei zeigen sich Differenzen zwischen den Geschlechtern von bis zu 5%-Punkten und größere Schwankungen von Jahr zu Jahr. Auf die Auszahlung verzichten mehr Männer als Frauen, aufgrund von Studienabbruch wurde die Studienbeihilfe 2006 und 2007 etwas häufiger bei Frauen, 2008 dagegen häufiger bei Männern eingestellt. Wegen Studienabschluss erlosch die Anspruchsberechtigung 2006 etwas öfter bei Männern, seitdem betrifft dies mehr Frauen. Auch aufgrund von Studienwechseln erlosch der Anspruch auf Studienbeihilfe bei Frauen öfter als bei Männern.
- Zu letzt sind noch die Gründe für die Einstellung der Studienbeihilfe nach einem Semester in analoger Weise dargestellt. Als Anteile (Abbildung 30) und als Geschlechterdifferenz in Prozentpunkten (Abbildung 31). Auch hierbei zeigen sich Geschlechterdifferenzen von bis zu 4%-Punkten, die allerdings stark von Jahr zu Jahr schwanken. Nachweise des Studienerfolgs sind mal von mehr Männern, mal von mehr Frauen erforderlich. Der Nachweis einer Diplomprüfung ist eher (Ausnahme 2007) von Frauen erforderlich, aber die Anspruchsdauer endete vermehrt bei Männern.

Abbildung 26: Abweisungsgründe eines Antrags auf Studienbeihilfe 2006 – 2008



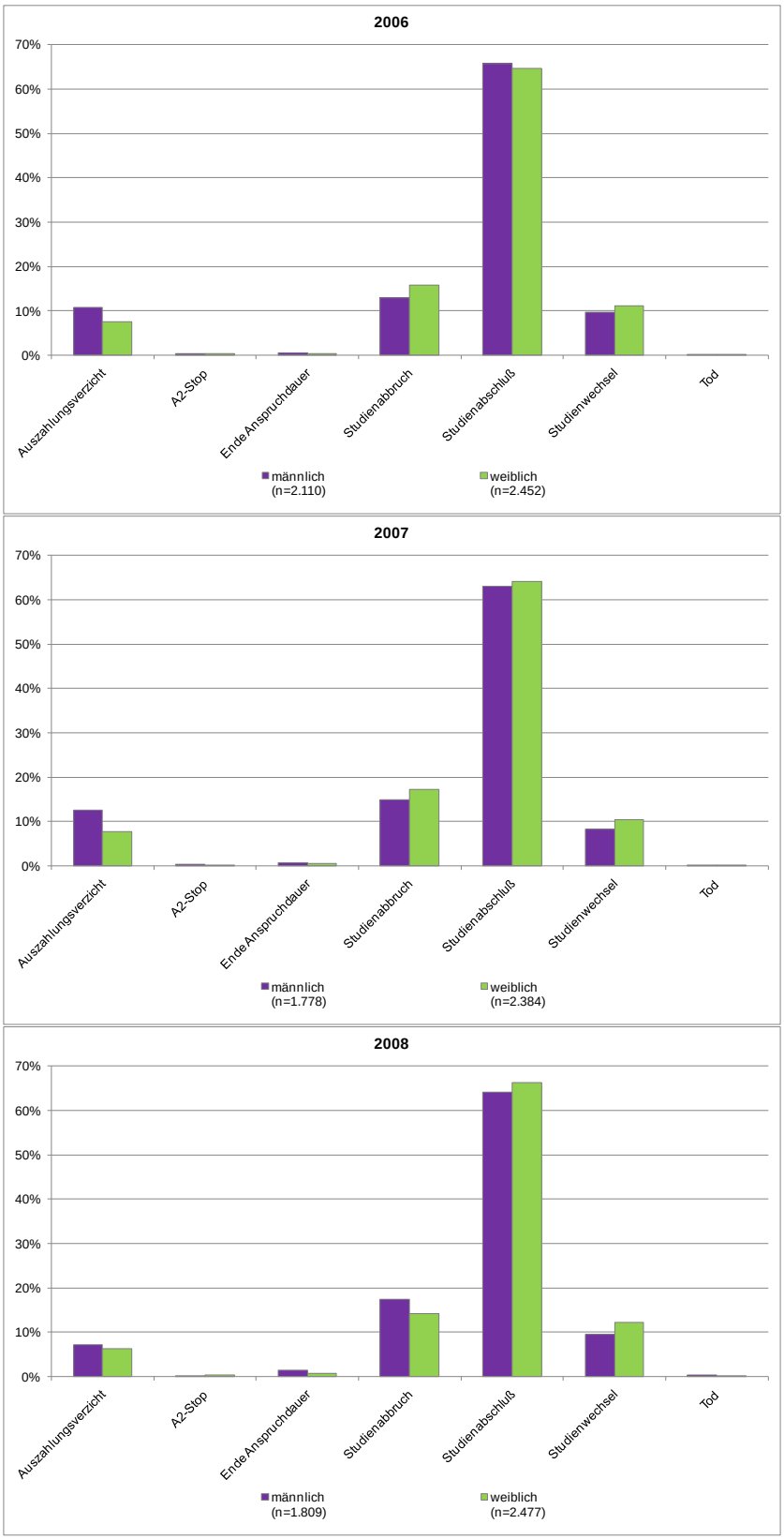
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 27: Geschlechterdifferenz in Abweisungsgründen eines Antrags auf Studienbeihilfe



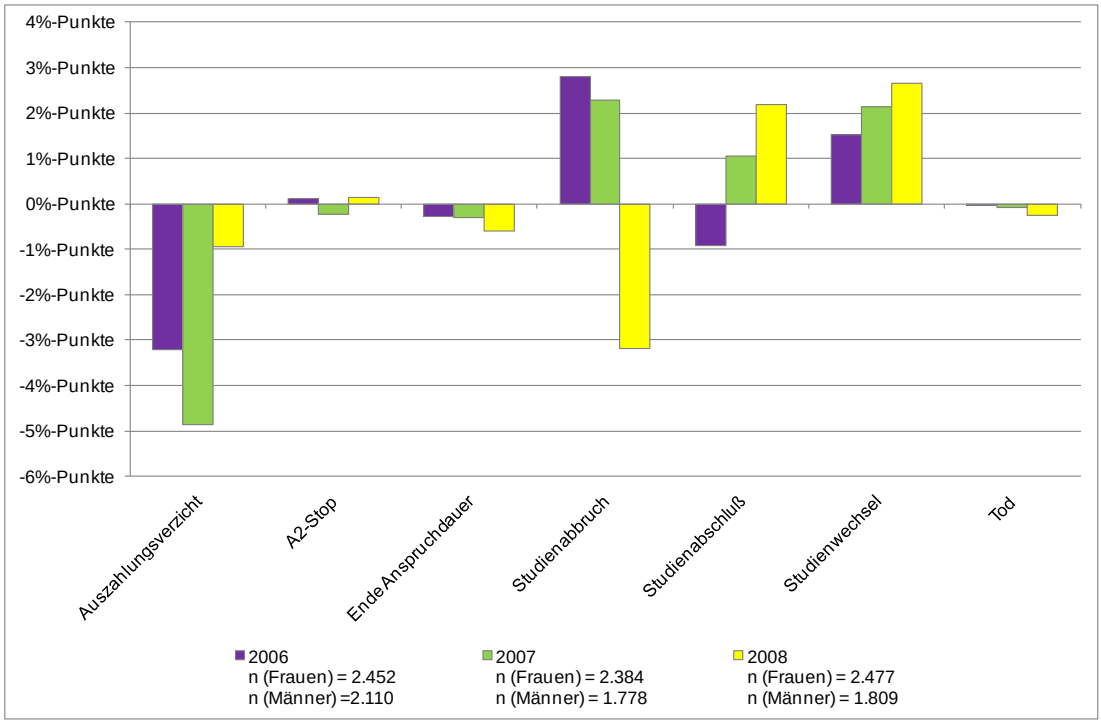
Differenz: Anteil des jeweiligen Abweisungsgrundes an allen Gründen der Frauen – Anteil des jeweiligen Abweisungsgrundes an allen Gründen der Männer.
Abweisungen von persönlichen Anträgen und Abweisungen von Systemanträgen summieren sich jeweils auf 100%.
Für die jeweilige Fallzahl (n) siehe Abbildung 26.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 28: Erlöschen der Anspruchsberechtigung 2006 - 2008



Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde

Abbildung 29: Geschlechterdifferenz in Gründen für ein Erlöschen der Anspruchsberechtigung

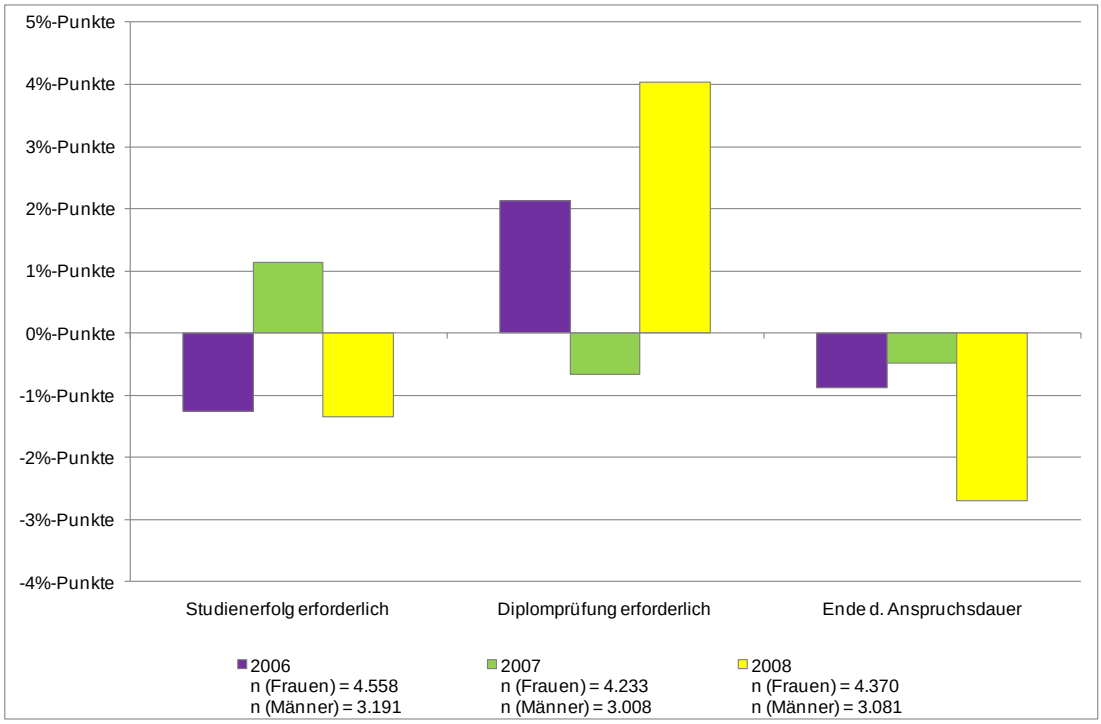


Differenz: Anteil der Gründe an allen Gründen der Frauen – Anteil der Gründe an allen Gründen der Männer.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 30: Gründe für die Einstellung der Studbh. nach 1 Semester 2006 - 2008

Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

Abbildung 31: Geschlechterdifferenz in Gründen für ein Erlöschen der Studienbeihilfe nach einem Semester



Differenz: Anteil der Gründe an allen Gründen der Frauen – Anteil der Gründe an allen Gründen der Männer.
Quelle: Daten der Studienbeihilfenbehörde.

4. Abschließende Bewertung

- Insgesamt zeigten sich bei allen Analysen nur sehr geringe Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Studienförderung. Falls größere Differenzen identifiziert wurden, betreffen sie zumeist sehr kleine Gruppen von Studierenden, wie zum Beispiel, dass der Bewilligungsbetrag bei verheirateten Männern deutlich höher als bei verheirateten Frauen ist (Abbildung 17 auf Seite 57). Dies hat aber in der Regel Gründe, die außerhalb des Studienförderungssystems liegen dürften.[4]
- Zu beachten sind jedoch geschlechtsspezifische Einstellungsgründe bzw. Abweisungsgründen von Systemanträgen. Hierfür könnten die Gründe im Studiensystem und in der geschlechtsspezifischen Fächerwahl begründet liegen. Frauen wählen häufiger „Massenfächer“ und Fächer mit schlechteren Studienbedingungen. Daher könnte es häufiger als bei Männern zu Überschreitungen der Anspruchsdauer kommen. Männer studieren häufiger vermeintlich schwere Fächer wie Technik, könnten also häufiger mangelnden Studienerfolg aufweisen. Um derartige Tendenzen zu bestätigen oder widerlegen, sollten Analysen nach Fachgruppen – zunächst unabhängig vom Geschlecht – durchgeführt werden.
- Insbesondere in einem Punkt zeigen sich Unterschiede zwischen den Daten der Sozialerhebung und der Beihilfenbehörde: Laut Sozialerhebung erhalten Frauen im Schnitt eine etwas höhere Studienbeihilfe, laut Daten der Beihilfenbehörde eine etwas niedrigere als Männer. Trotz dieses vermeintlichen Widerspruchs können beide Angaben korrekt sein. Frauen können zum Befragungszeitpunkt eine höhere Beihilfe erhalten haben (Sozialerhebung), aber in Summe des ganzen Jahres eine geringere (Beihilfenbehörde), zum Beispiel weil sie – im Schnitt – die Förderung für einen kürzeren Zeitraum als Männer bezogen haben. Darauf deuten auch die vorläufigen Auswertungen zur Förderdauer hin.
- Daher sollten unbedingt weitere Analysen auf Individualdatenebene der Beihilfenbehörde erfolgen, um bei den Auswertungen auch die Bezugsdauern berücksichtigen zu können.
- Bei Selbsterhalterstipendien sind die Ergebnisse der Sozialerhebung und der Analyse der Daten der Beihilfenbehörde allerdings kongruent: Frauen erhalten im Schnitt eine etwas höhere Förderung.

---

[4] Im Fall verheirateter Studierender legen die Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung zum Beispiel nahe, dass häufig eine traditionelle Rollenverteilung gelebt wird – insbesondere wenn auch Kinder vorhanden sind. Die unterschiedliche Förderhöhe könnte also darauf zurückzuführen sein, dass Ehemänner über ein höheres Einkommen verfügen als Ehefrauen, so dass die Förderung verheirateter Frauen (unter Berücksichtigung des Einkommens des Partners) geringer ausfällt als bei verheirateten Männern. Detailauswertungen der Beihilfenbehörde könnten dies ggf. bestätigen.

5. Vorschläge für Wirkungsindikatoren

- Für die Erarbeitung von Wirkungsindikatoren müssen die Ziele einer Maßnahme klar definiert sein. Im Fall der Studienförderung sind sie das nur bedingt. Das Studienförderungsgesetz nennt keine Ziele der Maßnahme, daher lassen sich diese nur indirekt aus den Förderbedingungen ableiten. Auch die Homepage des BMWF führt unter Studienförderung nur allgemein an: „In Österreich soll jede/r die Chance einer universitären Ausbildung wahrnehmen können. Für finanziell schwächere Familien steht eine Reihe von Unterstützungsmöglichkeiten zur Verfügung – von Familien- über Wohnbeihilfe bis hin zum Stipendium.“
- Der Zwischenbericht der „AG Sektion I – Studienförderung“ nennt folgendes Ziel der Studienförderung:
  „Primäres Ziel ist die öffentliche finanzielle Unterstützung zu einer Erstausbildung im tertiären Bildungssektor und damit die Erhöhung der Studienabschlüsse. Zielgruppe sind Studierende aus einkommensschwächeren Schichten. Je nach Kategorie (Zielgruppen) sind zusätzliche Ziele relevant.“
- Unter zusätzlichen Zielen ist der folgende Text zu finden, der eher deskriptiven Charakter hat, denn Zieldefinitionen im eigentlichen Sinne darstellt (was wohl auch nicht die Aufgabe des zitierten Zwischenberichts gewesen wäre):
  „Durch Beihilfen für „Auswärtige“ werden regionale Gesichtspunkte berücksichtigt. Die Studienbeihilfen für Selbsterhalter/innen richten sich an Studierende im „2. Bildungsweg“. Studierende mit Behinderungen erhalten höhere Studienbeihilfen, um aufgrund ihrer Behinderung erhöhte Kosten abzudecken. Durch verlängerte Bezugsdauer werden Behinderungen entsprechend berücksichtigt. Als Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte lässt sich feststellen, dass Studierende mit Kinderbetreuungspflichten höhere Studienbeihilfen beziehen und die Anspruchsdauer entsprechend verlängert wird.“
- Für weitere Fördermaßnahmen werden dann jeweils konkrete Ziele angeführt.
- Daraus ergibt sich als zentralem Wirkungsindikator (abgeleitet vom primären Ziel s.o.):
  Die Zahl der Studienabschlüsse von Studierenden aus einkommensschwachen Schichten, die eine Studienförderung erhalten haben.
  Konkreter definiert werden muss
  - Sollen je Studientyp getrennte Indikatoren berechnet werden?
  - Soll für die Bemessung der Wirkung der Studienförderung eine minimale Förderdauer vorausgesetzt werden (z.B. 50% der Gesamtstudiendauer)?
  - Soll die Zahl der Abschlüsse in Relation gesetzt werden, z.B. als Anteil an allen Abschlüssen, an allen Abschlüssen einkommensschwacher Studierender (wie messen?) oder in Relation zu den vorangegangenen Jahren?
  - Was sind einkommensschwache Schichten im Sinne der zu messenden Wirkung (entsprechende Regeln im StudFg oder Alternativen)?

Schwachpunkt dieses Indikators ist, dass unterstellt wird, alle geförderten Studierenden hätten ohne Förderung ihren Abschluss nicht erreicht. Diese Annahme ist nicht haltbar, aber auch schwer aufzulösen. Hierfür wäre ein Vergleichsgruppenansatz (AbsolventInnen aus einkommensschwachen Schichten, die nie gefördert wurden) nötig, um sozusagen die Netto-Wirkung der Studienförderung bemessen zu können. Dieser Vergleichsgruppenansatz wäre nur mit extrem großen Aufwand durch sehr umfangreiche AbsolventInnenbefragungen umsetzbar oder durch eine Verknüpfung der Sozialversicherungsnummern der AbsolventInnen mit ihren Steuerdaten und denen ihrer Eltern. Beide Ansätze erscheinen nicht realistisch.

- Entsprechend der zusätzlichen Ziele wären dann weitere Wirkungsindikatoren Ableitungen des zentralen Wirkungsindikators, wobei alle Definitionsprobleme analog gelten und um spezifische Definitionen ergänzt werden müssen (Auswärtige, 2. Bildungsweg, Behinderung):

  Regionale Gesichtspunkte: Zahl der Studienabschlüsse von „auswärtigen" Studierenden aus einkommensschwachen Schichten, die eine Studienförderung erhalten haben.

  Selbsterhalter/innen: Zahl der Studienabschlüsse von Studierenden im 2. Bildungsweg aus einkommensschwachen Schichten, die eine Studienförderung erhalten haben.

  Behinderungen: Zahl der Studienabschlüsse von Studierenden mit einer Behinderung aus einkommensschwachen Schichten, die eine Studienförderung erhalten haben.

- Neben den Studienabschlüssen können auch andere Indikatoren zweckmäßig erscheinen, da weitere Ziele der Studienförderung aus dem StudFg abgeleitet werden können, wie zum Beispiel eine maximale Studiendauer oder die Absolvierung eines Auslandssemesters. Die entsprechenden Wirkungsindikatoren könnten daher lauten:

  Studiendauer: Zahl der AbsolventInnen aus einkommensschwachen Schichten, die ihr Studium in der Regelstudienzeit + Toleranzsemester abschließen und eine Studienförderung erhalten haben.

  Auslandssemester: Zahl der AbsolventInnen aus einkommensschwachen Schichten, die mindestens ein Auslandssemester absolviert haben und Studienförderung erhalten haben.

  Primäres Ziel der Studienförderung sind, wie erwähnt, Studienabschlüsse. Diese müssen jedoch nicht in die Förderperiode fallen, um dem Ziel genüge zu tun. Von daher wären auch „umgekehrte" Wirkungsindikatoren in Bezug auf Studienabbrüche interessant, um zu sehen, wie viele (ehemalige) BeihilfenbezieherInnen das Förderziel nicht mehr erreichen (vorausgesetzt, sie nehmen ihr Studium nicht wieder auf). Z.B:

  Drop-Outs: Anteil der BeihilfenbezieherInnen unter StudienabbrecherInnen (d.h. Studierende, die im Folgesemester an keiner Hochschule in Österreich mehr inskribiert sind).

- Aus den konkreten Zielen der weiteren Fördermaßnahmen lassen sich ohne großen Aufwand Wirkungsindikatoren ableiten bzw. erscheinen teilweise sogar überflüssig, wenn Zuschüsse automatisch ausbezahlt werden (Studienzuschuss,

Fahrtkostenzuschuss, Versicherungskostenbeitrag). Lediglich eine regelmäßige Überprüfung, ob z.B. der Fahrtkostenzuschuss tatsächlich die Fahrtkosten am Studienort abdeckt, erscheint hier notwendig. In anderen Fällen bieten sich folgende Indikatoren an:

Beihilfe für Auslandsstudien: Anteil der geförderten AbsolventInnen (oder Studierenden?) mit absolviertem Auslandssemester an allen AbsolventInnen.

Für **Studienabschluss-Stipendien und Leistungsstipendien** können analoge Wirkungsindikatoren wie für die allgemeine Studienbeihilfe berechnet werden – sofern entsprechende Daten verfügbar sind.

- Neben der Berechnung von Wirkungsindikatoren sollte auch ein kontinuierliches Monitoring der Studienförderung aufgebaut werden. Dieses sollte zum Beispiel auch die Einstellungsgründe (Abweisungsgründe von Systemanträgen) der Beihilfe umfassen. Auch Aspekte, zu denen sich in dieser Kurzstudie Geschlechterunterschiede gezeigt haben (Anteil der Auswärtigen unter Frauen höher?, Förderhöhe von verheirateten und Studierenden mit Kind, Studien- und Förderdauer, Differenz in der Förderhöhe von Frauen zwischen den Monatsbeträgen der Sozialerhebung und den Jahresbeträgen der Beihilfenbehörde) sollten einer genaueren Beobachtung auf Basis von Individualdaten unterliegen. Auch die Fachgruppen und die genderspezifische Fächerwahl ist hierbei zu berücksichtigen, um die Möglichkeit, die geforderten Leistungskriterien (inkl. Dauer) einhalten zu können, je nach Fach zu untersuchen.
- Ein ähnliches Monitoring könnte dann auch in Hinblick auf andere Zielgruppen (Migrationshintergrund, Studierende mit Behinderung) eingesetzt werden.

Authors: Martin Unger, Petra Wejwar, Angela Wroblewski

Title: Kurzanalyse Genderbudgeting in der Studienförderung. Zusatzbericht der Studierenden-Sozialerhebung 2009

Projektbericht/Research Report

© 2010 Institute for Advanced Studies (IHS),
Stumpergasse 56, A-1060 Vienna • ☎ +43 1 59991-0 • Fax +43 1 59991-555 • http://www.ihs.ac.at